

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

60 (4.2.1928) Abendausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 8.- RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.80 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 A Sonntag-Nummer 15 A. - Im Falle bösserer Gewalt, Streik, Auslieferung od. hat der Besetzer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Spalt 1.40 RM. Zeilenbreite. Norm. Mitteln- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Kleinanzeigen: 2.- an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Beiles, bei gerichtlicher Verfolgung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erklärungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 4. Februar 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiesgarten. Chefredakteur Dr. Walter Schneider, Pressedirektor Hermann Reitzel, für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brügner, für auswärt. Politik: Dr. R. Földe, für bad. Politik u. Wirtsh.: W. Wolsinger, für Kommunalpolitik: A. Ruder, für Lokales und Sport: A. Radtke, für das Reuillon: G. Dehner, für Sport und Konzent: G. Seitz, für den Sonntagsheft: H. Feld, für die Anzeigen: A. Rüdiger, alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Sirel- und Sommerstraße 45a, Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Welt und Heimat / Literaturische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Kranen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe Vereins-Zeitung

Kontrolle und Räumung.

Briands Wünsche.

Das Verlangen nach dauernder Kontrolle.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die entscheidende Stelle in der Senatsrede Briands, die sich auf die Kontrolle der Rheinlande bezieht, war absichtlich unklar gehalten. Der stenographische Bericht läßt die Stelle als vollkommen zweideutig erscheinen. Bertainax im „Echo de Paris“ fragte heute Briand, wie er sich eigentlich die Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandszone vorstelle, ob er von einer eigenen Kontrolle gesprochen habe, mit der Offiziere beauftragt werden sollen, die in den Rheinlanden ständig verbleiben sollten und die aus eigenem Antrieb ohne Befehl des Völkerbundrates ihre Untersuchungen auszuführen könnten, oder ob er habe sagen wollen, daß in den Rheinlanden Inspektionen stattfinden dürften, die der Völkerbund beschließen müsse. Bertainax wirft Briand vor, daß er absichtlich zwischen diesen Kontrollen Vermischungen begangen habe. Einen Augenblick lang hätte man glauben können, daß Briand sich mit Inspektionen begnügen würde, in anderen Sätzen habe er aber davon gesprochen, daß in der entmilitarisierten Zone eine eigene Kontrollkommission sitzen müsse. Bertainax behauptet, daß diese Stelle, wo von eigenen, ständigen Kontrollkommissionen gesprochen wird, erst nachträglich in die Rede eingeschoben worden sei. Diese Vermutung kann sofort bestätigt werden. Ich war in der Lage selbst zu hören, daß Briand im Senat die

Einführung einer ständigen Kontrollkommission in den Rheinlanden verlangt.

hat und ich kann hinzufügen, daß diese Forderung des Außenministers nicht geringes Aufsehen erregte, weil man selbst in dem durchaus deutschfeindlichen Senat nicht erwartet hatte, daß gerade Briand eine solche Forderung erheben könnte. Aber um sich eine parlamentare Günstigkeit zu sichern, spricht Briand vor nichts zurück. Das „Echo de Paris“ erinnert noch einmal daran, daß im Dezember 1926 Briand und Paul Boncour eine ständige und dauernde Kontrolle gefordert hatten. Um diese durchzusetzen, hätten sie an Verhandlungen mit der Reichsregierung. In dem Bericht von Bensch vom 11. Dezember liest man im Artikel 4, daß der Artikel 213 des Vertrag von Versailles eine dauernde Kontrolle der Rheinlandszone nicht vorsehe, wie er auch von den ständigen Kontrollelementen nicht spreche. Wenn demnach, sagt Bensch, über den Artikel 213 hinausgegangen werden sollte, müßten zwischen den interessierten Regierungen eigene Verhandlungen stattfinden. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Stresemann im Dezember 1926 zu solchen Verhandlungen wegen der Dauerkontrolle bereit gewesen wäre, daß er sie aber jetzt ablehne. Das Blatt fordert Briand auf, sich nicht einschüchtern zu lassen und auf der Einführung einer Dauerkontrolle zu beharren.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ will an offiziellen deutschen Stellen gehört haben, daß die Verhandlungen

wegen der Rheinlandsfrage erst nach den deutschen Reichstagswahlen, also erst im Monat Juli, stattfinden könnten. Man wäre bereit, eine Befreiungsanleihe auszugeben, die 8-10 Milliarden Goldmark erreichen könnte,

wovon 52 Prozent an Frankreich fielen. Wenn der Berliner Berichterstatter des „Journal“ tatsächlich den phantastischen Betrag von 8 bis 10 Milliarden Goldmark nennen hörte, so muß der „Offizieller“, der ihm diese Mär aufsticht, keine Ahnung von dem gegenwärtigen Stand der deutschen Reparationschuld haben. Andererseits würde, wie das „Journal“ sich melden läßt, die künftige Reichsregierung, die bloß aus Vertretern der Linksparteien bestehen soll, bereit sein, eine internationale Kontrolle zuzulassen, in der Deutschland vertreten wäre. Der Sitz dieser Kommission wäre Basel oder Zürich und sie würde, sobald sich die Notwendigkeit ergeben sollte, Kontrollinspektionen in der entmilitarisierten Zone vornehmen. Die Verhandlungen über diesen Punkt würden, wie das „Journal“ sagt, noch ziemlich Schwierigkeiten heraufzufen, insbesondere wegen der Wahl des Präsidenten der Kommission und wegen deren Zusammenkunft, vor allem aber wegen des Pflichtenkreises, den sie ausfüllen soll.

London ist unzufrieden.

v.D. London, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es muß einem merkwürdig an, wenn man hier in Londoner Kreisen auf Grund eingehender Nachfragen den Eindruck gewonnen hat, daß niemand eigentlich mit der Rede Briands zufrieden ist und jedenfalls niemand sie als eine zufriedenstellende Antwort an den deutschen Außenminister ansieht. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat ebenfalls den Eindruck gewonnen, daß man hier die Antwort als nicht zufriedenstellend für die Deutschen ansieht. Der Mitarbeiter sagt, man finde, wenn auch der Ton verständlich gewesen sei, daß die Rede in einer für Briand ungewöhnlichen Weise sei, soweit Tatsachen in Frage kommen. Es sei richtig, daß der französische Minister erwähnte, es ließen sich vielleicht gewisse geschäftliche Abmachungen treffen bezüglich einer früheren Räumung, aber auf der anderen Seite habe Briand betont, daß eine Kontrolle über 1935 hinausgehen müsse. Hier kreuzten sich die Auffassungen Dr. Stresemanns und Briands hoffnungslos. Briand scheine ferner von der Voraussetzung auszugehen, daß eine Art internationaler Kontrolle nach 1935 forgesetzt werden müsse, und man scheine nicht darum herum kommen zu können anzunehmen, daß er damit nicht nur die Alliierten aus dem Kriege nehme, sondern auch die gegenwärtigen Alliierten Frankreichs in Osteuropa, und das sei ein Argument, welches mehr als alle anderen geeignet sei, das längst fällige Einmischen über die Besatzungsfrage unmöglich zu machen. Kein Blatt äußert sich heute weiter zu der Rede.

Posträuber sein gefaßt.

Endlich verhaftet.

U. Weingarten (bei Lichtfels), 4. Febr. Der wegen verschiedener Morde gesuchte Raubräuber Hein wurde heute vor Mittag zehn Uhr in einer hiesigen Gastwirtschaft gefaßt und festgehalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

U. Weingarten (bei Lichtfels), 4. Febr. Der Posträuber Hein wurde in einem Walde in der Nähe von Weingarten bei Banz, wo er sich versteckt hielt, von drei Beamten der Landespolizei verhaftet. Sein war ohne Munition und hat sich, als ihm die Beamten ihre Revolver vorhielten, widerstandslos ergeben. Er wurde gefesselt und unter starker Bedeckung zunächst in die bereits erwähnte Gastwirtschaft abtransportiert, von wo aus er in das Amtsgerichtsbüro des Lichtfels überführt werden wird. Die Nachricht von der erfolgten Festnahme des Mörders verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Gegend.

Ueber die Erregung in der Bevölkerung Oberfrankens vor der Verhaftung Heins wird uns aus Bamberg gemeldet:

Der bei dem bereits gemeldeten Zusammenstoß mit den beiden Landjägern verwundete Posträuber Hein hat in die Bevölkerung von ganz Oberfranken eine große Erregung getragen. Die Bewohner der Dörfer, besonders die Frauen, wagen sich nicht aus den Dörfern heraus. Insgesamt sind 100 Mann Bamberger und Koburger Polizeimannschaften unter Führung eines Polizeihauptmanns eingesetzt worden zu Heins Verfolgung. Die Streife erstreckt sich über den ganzen Bamber Wald. Bisher wurde noch kein Ergebnis erzielt. Man vermutet, daß sich Hein immer noch in den Wäldern aufhält. In sämtlichen Städten Oberfrankens wurden Polizeieinheiten und verstärkte Posten aufgestellt, sodaß es Hein schwer werden wird, aus Oberfranken wieder zu entkommen. Im Bamber Wald fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich bins — Hein“. Hein begehrte nach dem Feuergefecht einem Bauern, den er freundlich grüßte. Dieser bestätigte, daß Hein verwundet war und von Kopf bis zum Fuß mit Erde beschmutzt und durchnäßt war.

Der gewinnbringende „Ueberseehandel“.

Große Betrügereien einer Münchener Beamtensfrau. U. München, 4. Febr. In München wurde die Frau eines Beamten verhaftet, die Betrügereien in Höhe von etwa 5000 Mark begangen hatte. Die Frau ließ sich von einer großen Zahl von Personen Einzelbeträge von 100

bis 18000 Mark gegen Schuldscheine oder Beteiligungsscheine unter dem Vorwand geben, sie stehe mit zwei Herren in Verbindung, die einen großen gewinnbringenden Ueberseehandel mit chemischen Produkten betrieben. Sie selbst sei mit einer halben Million beteiligt und könne über die Gewinnverteilung hohe Gewinne oder Zinsen zahlen. Während am Anfang teilweise Gewinne ausgezahlt wurden, war die Beamtensfrau seit Juli vorigen Jahres nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Folge waren mehrere Zivilprozesse, die schließlich zum Strafverfahren führten. Die Geldbesitzerin mußte in Haft genommen werden. Es stellte sich heraus, daß sie über ihren Stand erhebliche Ausgaben gemacht hatte. So hielt sie drei Rennpferde und besaß auch ein eigenes elegantes Automobil.

Ueber den Gesamtschaden läßt sich ein abschließendes Urteil nicht abgeben, ebenso herrscht über die Verwendung der Gelder noch ziemliche Dunkelheit. Die Frau war eine eifrige Besucherin der Münchener Rennplätze, wo sie hohe Wetten angelegt haben soll. Der Gatte der Betrügerin soll von den Wadenschäften seiner Frau nichts gemerkt haben. Er befindet sich laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ auf freiem Fuß, wurde aber zunächst seines Dienstes als Postbeamter enthoben.

Neue Betrugsaffäre in Hamburg.

U. Hamburg, 4. Febr. Die Hamburger Polizeibehörde nahm drei angebliche Kaufleute fest, die in hiesigen Hotels wohnten und unter der Firma Herbert Müller Betrügereien verübten. Einer der Betrüger bezog von Berliner Firmen landwirtschaftliche Artikel, zu deren Bezahlung er Wechsel gab, während seine Helfershelfer die Ware unter Preis absetzten. Auf den Namen Herbert Müller sollten auch gefälschte Wechsel laufen. Als Gehädigte kommen hauptsächlich Berliner Firmen in Frage. Bei den bisher bekannt gewordenen Fällen handelt es sich um ein Objekt von etwa 20 000 Mark. Einer Untersuchung ist im Gange.

Eine traurige Hochzeit.

U. Paris, 4. Febr. Ein tragisches Geschick waltete über der Spazierfahrt einer Hochzeitsgesellschaft. Bei Verlassen des Ortes Mayenne wurde das Auto der Gesellschaft von der Straße auf das angrenzende Feld geschleudert. Der Vater der Braut wurde sofort getötet, der Vater des Bräutigams blieb mit einem Schädelbruch liegen. Zwei andere Gäste kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Zustand des Kraftwagensführers, dem durch das Steuerrod die Brust eingedrückt wurde, ist ernst.

Deutschlands künftiger Anteil am europäischen Handel.

Von

Staatssekretär Dr. Trendelenburg.

Für die hochentwickelten europäischen Industrieländer ist der Außenhandel eine Lebensnotwendigkeit. Da sie viele der zur Produktion notwendigen Rohstoffe und Halbfabrikate entweder überhaupt nicht oder nur in sehr unzureichendem Maße besitzen und andererseits nicht genügend Nahrungsmittel zur Ernährung der heimischen Bevölkerung produzieren, ist die Entwicklung ihrer produktiven Kräfte, deren wichtigste die menschliche Arbeitskraft ist, davon abhängig, daß es ihnen gelingt, auf dem Weltmarkt genügenden Absatz für ihre Industrieprodukte im Austausch gegen die benötigten Rohstoffe, Halbfabrikate und Nahrungsmittel zu finden. Der Außenhandel ist unter diesen Umständen, wenn auch nicht unmittelbar Gradmesser, so doch ein Symptom für die Entwicklung der Produktion und des Wohlstandes.

Vergleicht man den Handel der Gegenwart mit dem der Vorkriegszeit, so ergibt sich etwa folgendes Bild. Der Weltmarkt war dem Werte nach 1926 fast genau gleich dem von 1913 (wenn man die Gegenwartswerte über den Index des britischen Board of Trade auf Vorkriegswerte umrechnet). Der europäische Außenhandel war dagegen auf etwa 86 Proz. des Vorkriegswertes zurückgegangen, während der Handel der außereuropäischen Länder auf etwa 130 Proz. gestiegen war. Der Handel der Vereinigten Staaten von Amerika war dabei 1926 auf 146,5 Proz. gegen 1913 gestiegen, der britische Außenhandel war 1926 um noch nicht 1 Proz. höher als 1913, der Deutschlands betrug dagegen nur 64 Proz. seines Vorkriegshandels. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika war 1926 um 94 Proz. höher als der deutsche und um 6 Proz. höher als der britische Außenhandel, während er vor dem Kriege um etwa 15 Proz. niedriger als der deutsche und um 27 Proz. niedriger als der britische Außenhandel war. Die Veränderung der Stellung Europas und der einzelnen Haupthandelsländer im Weltmarkt zeigen folgende Zahlen: Der Handel Europas machte 1913 etwa 68 Proz. des Welthandels aus, 1926 dagegen nur etwa 58 Proz. Der britische Handel betrug vor dem Kriege etwa 16,5 Proz. 1926 etwa 16,6 Proz. des Welthandels, der deutsche Außenhandel vor dem Kriege 14,2 Proz., 1926 dagegen 9,1 Proz., der Handel der Vereinigten Staaten vor dem Kriege 11 Proz., 1926 dagegen 17,6 Proz.

Während Großbritannien hiernach seine Stellung im Weltmarkt weitgehend behauptet hat, ist der Handel Gesamteuropas abgesehen von den relativen Werten um ca. ein Drittel zurückgegangen, der Handel Deutschlands um etwa ein Drittel. Die Gründe für diesen Niedergang sind mannigfacher Art. Sie sind von der Weltwirtschaftskrise und dem Problem ihrer Unternehmungen eingehend behandelt und in dem Schlussbericht erörtert worden. Sie sind einmal in den rein internen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen, die eine Folge des Krieges und seiner Begleiterscheinungen waren, insbesondere der Zerrüttung der öffentlichen Finanzen und des Währungsverfalls und andererseits in den Schwierigkeiten, die die Veränderung der wirtschaftlichen Struktur der außereuropäischen Länder für Europa zeitigte. Die fortschreitende Industrialisierung derjenigen überseeischen Länder, die früher vorzugsweise Rohstoffe und Nahrungsmittel gegen europäische Fertigerzeugnisse tauschten, zwingt die europäischen Industrieländer zu einer Umstellung ihrer Produktion auf die veränderten Absatzbedingungen. Die künftige Entwicklung des europäischen Handels und der Anteil Deutschlands am europäischen Handel wird demnach in der Hauptache dadurch bestimmt werden, in welchem Grade Europa allgemein und Deutschland im besonderen diese Umstellung gelingt. Folgende allgemeine Faktoren wirken auf diese Entwicklung entscheidend ein:

1. Die künftige internationale Handelspolitik.

Die Weltwirtschaftskrise hat das große Bedenken, den Grundgedanken größtmöglicher Freiheit im internationalen Handel als vernünftige, den Interessen aller Länder gerecht werdende Maxime und gewissermaßen als ökonomische Weltmeinung proklamiert zu haben. Die ersten, im Ausmaß vielleicht noch geringen, in ihrer Bedeutung aber nicht zu unterschätzenden Erfolge hat dieser eindringliche Appell an die Politik bereits gehabt, und die Hoffnung erscheint nicht unberechtigt, daß das nächste Jahrzehnt weitere und entscheidende Fortschritte auf dem Wege der freieren Gestaltung der internationalen Handelsbeziehungen bringen wird.

2. Die internationale Kapitalbewegung.

Gerade die jüngste Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Außenhandels zeigt die fundamentale Bedeutung dieses Faktors. Die deutsche Wirtschaft hat in weit höherem Ausmaß als irgendeine andere Volkswirtschaft durch Krieg und Inflation Kapitalverluste erlitten, so daß es nach der Stabilisierung der Währung Deutschland nur unter stürkster Heranziehung von Auslandskapital möglich war, seine wirtschaftliche Maschinerie in Gang zu setzen. Dieser Kapitalzufluß vom Auslande hat mit vorübergehenden Unterbrechungen bis jetzt angehalten und die eigenartige Folge gehabt, das sich aus der politischen Verhinderung Deutschlands ergebende Verhältnis von Aus- und Einfuhr gewissermaßen umzusetzen. Nach dem Verlust fast keines gesamten früheren Auslandes bestes hätte die Leistung der nach dem Dawesplan zu zahlenden Annuitäten an sich zur Folge haben müssen, daß Deutschlands Außenhandelsbilanz aktiv wurde. Unter dem Druck dieser Verpflichtung hätte Deutschland ein billiges Einkaufsland und ein schlechtes Abgangsland für ausländische Kaufleute werden müssen. Dadurch, daß seit der Stabilisierung nach Deutschland etwa 8 Milliarden Mark vom Auslande hereinstürzten, d. h. mehr als das Doppelte der in der gleichen Zeit geleisteten Reparationszahlungen, wurde Deutschland zu einem besonders starken Einfuhrlande. Im Jahre 1926 war zwar unter dem Druck der vorangegangenen deutschen Wirtschaftskrise die Einfuhr nur unwesentlich (weniger als 2 Proz.) höher als die Ausfuhr, im Jahre 1927 aber war für die ersten 10 Monate im Monatsdurchschnitt die Einfuhr um zirka 320 Millionen G.W. höher als die Ausfuhr. Sie war damit im Monatsdurchschnitt um etwa 30 Millionen G.W. gestiegen, während die Ausfuhr im Monatsdurchschnitt nur um wenig mehr als 20 Millionen G.W. anstieg.

Die Entwicklung des deutschen Handels seit der Stabilisierung scheint bei Abwägung der Faktoren, die auf die künftige Entwicklung vorwiegend wirken, zu folgenden Schlüssen zu berechtigen:

Da die deutsche Produktion infolge der Zerrüttung durch Krieg und Inflation stürker zurückgeworfen war als die der anderen europäischen Länder im Durchschnitt, ist es wahrscheinlich, daß Deutschland seinen Anteil am europäischen Handel künftig steigern wird, wenn es wie bisher durch Hilfe ausländischen Kapitals instand gesetzt wird, seine Produktion zu verbessern und auszu-

behalten. In diesem Falle wäre mit einer relativ stetigen und langsamen Zunahme seiner Ausfuhr und relativ starken Einfuhren in den nächsten Jahren zu rechnen. Deutschland würde solange ein günstiger Absatzmarkt für das Ausland sein. Unvermeidlich muß sich aber in diesem Verhältnis zum Auslande infolge der internationalen Verpflichtungen früher oder später eine Wendung vollziehen in der Weise, daß Deutschland mehr ausführt als einführt, also ein schlechter Absatzmarkt und ein guter Einkaufsmarkt für die Welt wird. Diese Umstellung wird für die deutsche Wirtschaft unter Umständen mit krisenartigen Erscheinungen verknüpft sein, die auch auf die Wirtschaft der übrigen am Weltmarkt beteiligten Länder, insbesondere auf die der europäischen Länder, deren Außenhandel und Produktion durch den Aufbauprozess Deutschlands und seinen bisherigen Einfuhrbedarf angezogen werden, ausstrahlen können.

Strejemanns Urlaubsreise.

m. Berlin, 4. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie verlautet, wird Reichsaußenminister Dr. Strejemann am Montag seinen geplanten Urlaub antreten. Es wird behauptet, daß er sich nach Cannes begeben wird. Infolgedessen kann, wie wir schon berichteten, zunächst der Besuch des rumänischen Außenministers Titulescu in Berlin nicht erfolgen. Es ist beabsichtigt, daß Titulescu Herrn Dr. Strejemann in Cannes aufsucht und mit ihm die verschiedenen deutsch-rumänischen Wirtschaftsprobleme bespricht. Trozdem wird aber Titulescu in den nächsten Wochen, nach der Rückkehr Strejemanns aus seinem Urlaub, der Reichsregierung einen offiziellen Besuch abstatten. Er wird der erste Außenminister der Kleinen Entente sein, der in der Nachkriegszeit Berlin besucht.

Reichsminister a. D. Hermes ist am Freitagabend aus Warschau in Berlin eingetroffen. Der polnische Bevollmächtigte zur Führung der Wirtschaftsverhandlungen kommt Mitte des Monats nach Berlin, sodann nach dem 15. Februar die Handelsvertragsverhandlungen fortgesetzt werden. Wie erinnertlich, sind die Arbeiten drei Kommissionen übertragen worden. Die eine Kommission, die sich mit Zollformalitäten zu beschäften hat, bleibt in Warschau, die beiden anderen, die Veterinär- und Kohlenfragen zu lösen haben, kommen vorübergehend mit nach Berlin.

Titulescu bei Briand.

III. Paris, 4. Febr. Der rumänische Außenminister Titulescu hatte gestern Abend am Quai d'Orsay mit Briand eine 1½stündige Unterhaltung. Man nimmt an, daß Briand und Titulescu die aktuellen politischen Fragen, unter anderem auch die Synt Gotthard-Angelegenheit, die Haltung Italiens gegenüber den Balkanmächten und die Ostorientierung besprochen haben. Man hält es für wahrscheinlich, daß Titulescu in den nächsten Tagen noch verschiedene Unterredungen mit Briand haben wird. Im Laufe des heutigen Vormittags wird Titulescu von Poincaré empfangen werden. Nach Verlassen des Quai d'Orsay erklärte der rumänische Außenminister den Journalisten, daß er mit Briand über alle behandelten Fragen übereinstimme.

v. D. London, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein rumänischer Diplomat, Buresco, welcher einige Tage hier weilte und mit verschiedenen Beamten des Außenamtes konferierte, ist gestern Abend nach Paris abgereist, um dem rumänischen Außenminister über seine bisherigen Besprechungen zu berichten. Es wird in eingeweihten Kreisen erklärt, die Hauptaufgabe dieses Herrn habe darin bestanden, das britische Außenamt über die neue Außenpolitik des rumänischen Außenministers zu unterrichten. Man glaubt, daß diese dabei bleiben wird, mit Großbritannien so gute Beziehungen unterhalten zu wollen wie mit Frankreich und Italien, und man weiß darauf hin, daß die Note der rumänischen Regierung in der Synt Gotthard-Affäre im Ton und Inhalt anders gehalten sei als die der Mitglieder der Kleinen Entente. Die rumänische Note sage im Gegensatz zu den anderen ausdrücklich, daß Rumänien keine Macht besonders anschuldigen will.

Rumänien und die Demarche der Kleinen Entente.

II. Bukarest, 4. Febr. Der „Abdeverul“ schreibt zu der Demarche der Kleinen Entente in der Synt-Gotthard-Angelegenheit, die Tatsache, daß Titulescu eine im Text abweichende Note, von denen der Fischelowski und Jugoslawien überreicht hat, könne zu Komplikationen führen. Die Regierung hätte einige Zeit vor der Ueberreichung versucht, Titulescu zu veranlassen, eine gleichlautende Note abzugeben, was Titulescu jedoch abgelehnt habe. Die Regierung habe vor einer vollen und klaren Tatsache gestanden, als sie von Titulescu benachrichtigt worden sei, daß er eine Note ohne die Genehmigung des Ministerpräsidenten überreicht habe. In Regierungskreisen sei man besorgt, welche Folgen diese Eigenmächtigkeit Titulescus in den Beziehungen zu den anderen Staaten der Kleinen Entente und Frankreich haben werde.

Diese Meldung des „Abdeverul“, die nur eine Fortsetzung der vor einiger Zeit begonnenen Kampagne gegen Titulescu darstellt, hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man besorgt in Regierungskreisen, daß Titulescu hieraus die Konsequenzen ziehen könnte, was zur Demission der gesamten Regierung führen müßte. Diese Kampagne gegen Titulescu wird übrigens noch ein parlamentarisches Nachspiel haben, da die nationale Bauernpartei entschlossen ist, die Regierung darüber zu interpellieren, warum sie durch offizios anzusehende Notizen einen im Amt befindlichen Minister in den Rücken falle. Einem Sonderberichterstatter des „Cuantal“ hat Titulescu in einem Interview erklärt, daß er von Berlin aus nach Belgrad fahren werde. In Rom habe er versucht, die Interessen Italiens mit denen der Kleinen Entente in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Unruhen in Indien.

v. D. London, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die letzten Nachrichten aus Indien zeigen, daß bei den geistigen Unruhen über sechzig Personen mehr oder weniger verletzt wurden und daß die Polizei bereits über 100 Verhaftungen vornahm. Sowohl in Madras als auch in Kalkutta werden die Szenen, zu denen es kam, als ernst und bedenklich bezeichnet. Die Polizei konnte der Situation nicht Herr werden und es mußten Truppen gerufen werden, welche nunmehr die Straßen mit Panzerwagen und Maschinengewehren säuberten.

Keine Wahlen in England in diesem Jahre.

Churchill über das Frauenwahlrecht. — Steuerpolitik und Parteipolitik.

II. London, 4. Febr. Schakflanker Churchill hielt gestern in der Stadthalle von Birmingham eine Rede, in der er sich eingehend mit der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Situation Großbritanniens befaßte. Churchill betonte zunächst, daß die Parlamentswahlen in diesem Jahre nicht stattfinden könnten, da zunächst die Vorlage für die Herabsetzung des Wahlalters für Frauen verabschiedet werden müsse. Die notwendigen gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Arbeiten hierfür dauerten bis zum Frühjahr oder Sommer 1929. Die Regierung handele mit der Hinausschiebung der Wahlen bis zu diesem Termin überdies streng innerhalb der Grenzen ihres Mandates und werde durch eine erdrückende Mehrheit im Unterhaus unterstützt. Die gegenwärtige Regierung habe stets eine aufrichtige Politik betrieben.

Churchill betonte weiter, es sei absolut gewiß, daß die Verminderung der nationalen Ausgaben um 800 Millionen Mark pro Jahr in der nächstfolgenden Art, wie sie die Liberale Partei in ihrem letzten Programm vorschläge, keinerlei Rücksicht auf die nationale Sicherheit nehme. Die Hoffnung auf eine Verminderung der Einkommensteuer in naher Zukunft bezeichnete Churchill als rundweg

unbegründetes Gerede und als Luftschloß. Die beste Hoffnung für den Steuerzahler liege in der Verbesserung des nationalen Kredites und in der Umwandlung der enormen inneren Schuld in eine Kapitalanlage mit günstigeren Anlagen für den Zeichner. Die Liberale Partei habe keine Aussichten — zum mindesten nicht zu

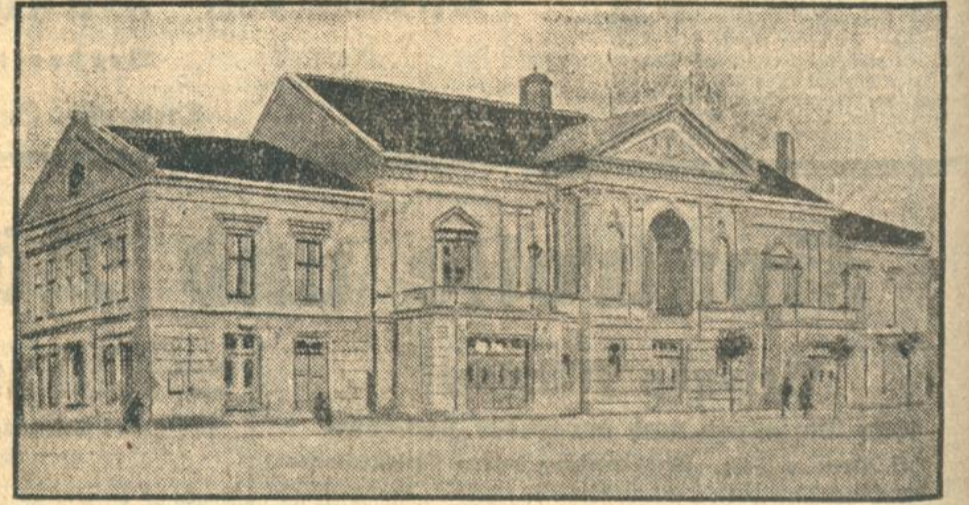
Legzeiten der gegenwärtigen Generation — eine Mehrheit im Unterhaus zuzugewinnen. Sie hoffe durch die Aufstellung von fünfshundert Kandidaten bei den nächsten Parlamentswahlen die Wahlen so stark zu beeinflussen, daß keine der beiden anderen Parteien eine Mehrheit erhalte.

Der preussischen Staatsbibliothek 80 000 Bücher geschenkt.



Prof. Dr. Ernesto Quejada, der berühmte argentinische Nationalökonom, ist zu Besuch in Berlin eingetroffen. Der große Gelehrte hat erst kürzlich 80 000 Bücher zur Gründung eines Südamerika-Instituts in Berlin der preussischen Staatsbibliothek geschenkt.

Für Erhaltung deutscher Kultur im Osten.



Das Memeler Schauspielhaus. Die Deutsche Akademie in München erläßt einen Aufruf zugunsten des Memeler Schauspielhauses, das nach 142jährigem Bestehen im vergangenen Jahre wegen Geldmangels geschlossen werden mußte. Das Memeler Schauspielhaus ist das einzige bedeutende deutsche Theater für die 140 000 Deutschen des Memelgebietes. Durch Gründung einer Gesellschaft der Freunde des Memeler Schauspielhauses hofft man, die Mittel zur Wiederaufnahme und Weiterführung des Spielbetriebes aufzubringen.

Zorn v. Bulachs Wandlung.

Von den Autonomisten zur Action Francaise. Sozialisten und Alerikale.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zorn von Bulach wurde gestern in Mülhausen vom Untersuchungsrichter verhört und behauptete, daß er mit den jetzt eingesperrten Autonomisten niemals in Verlehr gestanden habe. Er machte das köstliche Geständnis, daß er sich

der Action Francaise angeschlossen habe, fügte aber nicht hinzu, ob diese sich seine Mitgliedschaft gefallen läßt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Action Francaise rein sozialistisch ist. Wenn demnach Zorn von Bulach vor dem Appellgericht in Kolmar erklärte, daß er nunmehr ein loyaler Franzose sein wolle, so scheint dieses Bekenntnis rasch wanken zu werden zu sein, denn Sozialisten können in der französischen Republik keine lokalen Mitglieder sein.

Der Autonomist Jabon, wandernder Leinwandhändler, nach dem die französischen Behörden mit wachem Feuererfer gefahndet hatten, wurde gestern im besetzten Gebiet in Gonzenheim verhaftet. Der „Matin“ behauptet, daß er der Verriauensmann des Stahlhelm gewesen wäre. Bei den

Stadtratswahlen in Hagenu werden die Radikalsozialisten und die Sozialisten mit den Alerikalen zusammengehen, sofern letztere den Autonomismus verleugnen. Der Vizebürgermeister von Straßburg Raegelin versucht neuerlich, die höchst zweideutige Haltung der Sozialisten, die sich mit allen Unterdrückungsmassnahmen einverstanden erklärten, zu rechtfertigen und schreibt heute im „Populaire“, daß die bisherigen Regierungsmass-

nahmen ungenügend gewesen wären. Dem Autonomismus sei damit der entscheidende Schlag nicht verfehlt worden. Durch die bisher getroffenen Massnahmen sei keines der schwebenden Probleme erledigt worden. Raegelin verlangt, daß man den Alerikalismus aufs Haupt treten lasse. Bis her hätte man außer Zoghauer und Koffe nur ganz unbedeutende Leute verhaftet. Die wahren Führer des Autonomismus seien die Führer der Alerikalen Partei, in dieser verblieben die Autonomisten weiterhin allmächtig. Solange die Alerikale Partei von den Autonomisten nicht geläubert werde, kann sich der Sozialist Raegelin trotz aller schönen patriotischen Versicherungen der eifrigsten republikanischen Volkspartei nicht zufrieden geben.

Die erste autonomistische Kandidatur in Lothringen.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die erste autonomistische Kandidatur in Lothringen wurde gestern für die Kammerwahlen aufgestellt. Der Stadtrat von Saargemünd, Anton Schaaf, teilte den Wählern mit, daß er sich um das Kammermandat bewerbe. Er ist einer der Unterzeichner des Heimatländes.

Hausjuchungen auf Korjika.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Ajaccio wurde bei dem separatistischen Wochenblatt „L'Aurore“ eine Hausjuchung abgehalten, ebenso in der Wohnung des Herausgebers des Blattes „Rocca“. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt. Das Blatt erscheint in korjischem Dialekt und fordert die Autonomie für Korjika. Es soll zahlreiche antiranzösische Artikel enthalten haben und macht offen für die Abtretung Korjikas an Italien Propaganda.

Revision des deutsch-russischen Handelsvertrags.

(Eigener Nachrichtenendienst der „Badischen Presse“)

J.N.S. Moskau, 4. Febr. Die Sowjetregierung hat nunmehr die Zusammensetzung der russischen Delegation bekanntgegeben, die voraussichtlich am nächsten Montag zu Besprechungen über die Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages nach Berlin abreisen wird. Es sind dies das Mitglied des Kollegiums des Auswärtigen Amtes Schleifer, der Präsident der Staatsbank Scheinmann und als wirtschaftlicher Beirat der Nationalökonom Professor Kaufmann.

Der französisch-schweizerische Zonenstreit.

F.H. Paris, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die sogenannte Zonenfrage, die zwischen Frankreich und der Schweiz seit dem Jahre 1924 schwebt und die Herriot durch einen Schiedsspruch im Haag lösen lassen wollte, will nicht vom Fied kommen, und in der Schweiz macht sich jetzt Enzrüttung gegen Frankreich bemerkbar. Um diese zu stillen, holt die französische Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten die Zonenfrage von Zeit zu Zeit hervor, um irgendeinen hindaltenden Beschluß zu fassen. Gestern begann sie die Einzelberatung darüber, ob die Angelegenheit wirklich einem Schiedsspruch unterworfen werden soll. Von solchen Schiedssprüchen will bekanntlich Frankreich neuerdings seitdem ihm in der Frage des Dampfers „Totos“ unrecht gegeben wurde, nichts wissen, und deshalb scheint alles geschehen zu sollen, damit der Beschluß, die Zonenfrage dem Haager Gericht zu überlassen, möglichst lange hingezogen wird. Gestern unterhielt man sich über die historische Seite der ganzen Angelegenheit, kam aber darauf, daß untergeordnete Punkte noch geklärt werden müssen, was immerhin Erklauren hervorgerufen kann, weil es sich schließlich nur darum handeln kann, ob das Versprechen Herriots erfüllt und die Sache dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden soll oder nicht. Historische Erwägungen kommen dabei nicht in Betracht.

Deutsche Schriftsteller für Salvany.

G.G. Budapest, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ministerpräsident Graf Bethlen erhielt ein Telegramm, unterzeichnet von Einstein Theodor Wolff, Gerhart Hauptmann, Thomas und Heinrich Mann, Ludwig Fulda, Hugo von Hoffmannsthal, Felix Salten, Arthur Schnitzler, Fritz von Arnim, Franz Werfel und Max Reinhardt, die sich gegen die Vollstreckung des Urteils im Prozeß Salvany wenden.

Der Berliner Besuch des Königs von Afghanistan.

* Berlin, 4. Febr. (Funfpruch.) Wie die „T.U.“ erfährt, wird der König von Afghanistan Aman Allah Khan voraussichtlich am 21. oder 22. d. M. in Berlin eintreffen. Der König wird kürzlich eingeholt werden und im Prinz-Albrecht-Palais Wohnung nehmen, das ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt wird. Der König wird sich voraussichtlich 8—10 Tage in Berlin aufhalten und sich dann nach Moskau begeben.

Der König von Schweden in Berlin.

m. Berlin, 4. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der König von Schweden trifft am Samstag in Berlin ein, um am Sonntag der schwedischen Kirche in Berlin einen Besuch abzustatten. Am Abend des gleichen Tages reist er weiter.

Geheimes Tagebuch Lord Haigs.

v. D. London, 4. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist bekannt geworden, daß Lord Haig ein geheimes Tagebuch aus dem Kriege dem Britischen Museum versegelt übergeben hat mit der Bestimmung, daß es erst im Jahre 1940 veröffentlicht werden soll. Nur ein intimer Freund Lord Haigs, nämlich der bekannte Lord Lomsdale, kennt den Inhalt des Buches, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß es eine scharfe Kritik verschiedener Leute enthält, welche während des Krieges eine Rolle spielten.

II. Berlin, 4. Febr. Wie die Blätter melden, wurde gestern Abend der demokratische Reichstagsabgeordnete Rausig auf dem Bahnhof Duisburg vom Schlaganfall betroffen. Der Bemühteste wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er schwer darnieder liegt.

Pfarrer Heumanns Heilmittel
 stets vorrätig in den Niederlagen:
Alle Sachs'sche Apotheke,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 80
Löwen Apotheke Durlach, A 2038
Schwanen-Apotheke Pforzheim
Apotheke in Rheinischbosheim
Das Pfarrer Heumann-Buch
 272 Seiten 150 Abbildungen erhält jeder Leser
 vollständig umsonst und portofrei, von
 Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 166.

Ein schlimmer Scherz.

Von Henri Barbusse.

„Das ist verteuft lustig“, meinte Lafitte. „Ich weiß noch Spassigeres“, entgegnete Jakobus. „Es spielt sich in diesem australischen Staat, wo sich alle Rassen und Leute der Welt — aber durchaus keine Leute von Welt — begegnen. In einem Winkel einer im Einsteigen begriffenen Stadt mit Namen — der Teufel soll mich holen, wenn sie nicht Burbant-City hieß, — ihre Häuser waren aus Holzplanen und ihre Straßen aus Schmutz — hatten sich einige Bürger, zu denen ich gehörte, zusammengetan. Warum? Natürlich um Gold oder Silber zu suchen... Berwegen, Geld nicht achtend, abenteuerlich wie wir waren, bildeten wir eine Gesellschaft zu wechselseitigem Wagnis und Gewinn. Man fand es dort spassig, um Banditen zu heißen. Wie man sich auch zu dieser Behauptung stellen mag, die ich fest, wo ich in Ehren reich geworden bin, verachte — sicher ist, daß man dort unten eine andere Art der Unterhaltung pflegt als im alten Europa.“

Während des Eisenbahnbaues, der eine Ueberschwemmung von Chinajesen mit sich brachte, dinierten wir in der mit bunten Reklameschildern besetzten Bude der Arabella Cat, die ein dreites Weibsbild war, das uns Kasbians vorsetzte, die hart wie Pierdeliefer waren, und Beeffests, an die man Schlitzhüte hätte anfräuben können.

Aber was! War trotzdem ein guter Ort und eine gute Zeit! Da war Billy Foggas, Fitz Boccot, Junius Tertor, Semor Espinoia Antoloi nicht zu vergessen, und ich. Vor allem — und zwar aus Bierkästern — tranken wir einen reinen Restar, der „Athletenwhisky“ hieß und in dem Konsumenten gleich den Wunsch erweckte, Räume auszubreiten.

Ich war ein Kerl — na, wie die anderen. Aber ich muß anerkennen, daß Junius uns alle übertrumpfte. Ein Prachtexemplar! Erat er in seiner ganzen Länge und Breite durch die offene, große Tür, dann war es, als schloße sie sich. Einmal hat er einen Mexikaner — eine dieser Typen, die lange, braune Gesichter haben — sich dadurch festgehalten, daß er — bis Hilfe kam, seinen Fuß auf den des andern setzte. Und er war so von Brandwein durchtränkt, wie der Docht eines Spiritusofehers. Man kannte ihn als einen Freund von dunklen Abenteuern. Aber aus Mangel an Beweisen war immer alles ohne Folgen geblieben, und er stand im Begriff, im Augenblick, von dem ich spreche, Mich Willie Bungalow, die ein ganz gerissener Engel war und ein grazioser Dämon dazu, zu heiraten. Das war der Mühe schon wert. Der Vater Bungalow, ein alter, reicher Geizhals, hatte sich dieser Verbindung widersetzt. Er verweigerte — wo, das hatten wir niemals entdecken können, waren aber dessen sicher — einen unberechenbaren Schatz, der früher oder später das Glück seines Schwiegersohnes bilden sollte.

Da fand man eines Morgens den alten Bungalow ermordet. Neben der erstarrten, durchschörteten Leiche und dem ausgesündernden Körper — Junius' Revolver! Noch mehr! Junius hatte diese Nacht die Baracke nicht betreten, die er mit Bob Planturus teilte. Nachdem ein ganzer Trupp Polizisten den Riesen — Hinterrücks — festgenommen und ihn mit Striden und Ketten ins Gefängnis geleitet hatte, — es waren so viel Transporteure nötig, wie man glaubte, um eine Gipstatue, die immer dieselbe, dumme Bewegung macht, zu überführen, — fand man bei ihm die Papiere, die dem aus der Welt geschaffenen Alten gehört hatten. Junius war die Bewand ausgegangen.

Wir wurden einer wie der andere zugelassen, um den des Verbrechens verdächtigsten Hünen in dem vergitterten Keller, wo man ihn eingekerkert hatte, anzusehen. Lächelnd traten wir wieder aus Tageslicht! Tatsächlich: so sehr auch aller Ansehen gegen ihn sprach, er war doch nicht schuldig. Kein Zweifel darüber! Ich weiß wohl, diese Gewissheit war nur von sekundärer Wichtigkeit, aber es gab Besseres. Junius war im Besitze eines Unschuldsbeweises, eines auszusagenden, in Form eines Attribs. Die ganze Nacht, in der er sich damit beschäftigt haben sollte, den eigenmächtigen Mächtigstigen vom Leben zu kurieren, hatte er mit William Trot, dem Direktor der Wasserwerkvergesellschaft, beim Kartenspiel zugebracht.

Junius machte sich den Spass, diese Tatsache dem Sheriff vorzuerzählen. Unter dem Siegel des Geheimnisses erzählte er es ihm leise und wir freuten uns — einer wie der andere — mit ihm auf das Gesicht, welches der Richter machen würde, wenn nach vorläufigen Schuldbeweisen die entscheidende Zeugenaussage fallen mußte. Und William Trot, ein sehr origineller Biedermeier, der einen so enormen Schmelz hatte, daß er sich wie ein Hut ausnahm, gab sich bereitwillig zu diesem Vorrechtspiel her und rief sich im Vergnügen dieses sensationellen Prozesses die Hände. In seiner Erwartung widmete er — erst nur kurzem in die Gegend gekommen — dem „Athletenwhisky“ eine wahre Leidenschaft und imprägnierte sich damit in methodischer, wohlbedachter, administrativer Weise. —

In diesen jungen Anstellungen rechnet die Lustig schnell ab. Wichtigens war es nicht schwierig, die Aktageanten gegen unseren Freund zusammenzustellen, der — als guter Engländer — die Rolle des Opfers bis zur äußersten Grenze spielen wollte.

Wir schritten zur Verhandlung wie zur Hochzeit. Es ging hin. — Und je schleier es ging, umso mehr trübten wir uns mit den Klängen in die Seite — wie das auch bei einer Hochzeit vernünftige Gäste höflich tun.

Sozulagen im letzten Augenblick und bei der letzten Frage erbebt sich mein Junius, schaukelt wie eine Pappel hin und her, sagt mir und deutlich: „Ich bitte um Entschuldigung, Sir Horatio, ich habe bestimmt etwas dazu zu sagen. Oh, eine Kleinigkeit! Die Nacht zum Schluß habe ich mit einem Gentleman verbracht, einem Beamten der Wasserwerkvergesellschaft, dem ehrenwerten Richter William Trot, den ich zu vernennen bitte.“

Theatercoup! Die Anwesenden löhten. Der entgeisterte Vorsitzende schielte wie ein ungeschickter Jäger auf Junius, und die ganze Rente ist auf ein großes Wild gerichtet, welches sich — mit lautem Geräusch — aus dem Staube macht. Seine Stimme fand nachdem die berufsmäßige Sicherheit wieder, um das Erscheinen der benannten Person anzuordnen.

Alle Blicke sind auf den Eingang gerichtet. „Der ehrenwerte Zeuge!“

Da ist er. Man führt ihn in die „Vor“. Er machte einen bestürzten Eindruck. Wir freuten uns wie die Schüler. Junius lacht bis an die Ohren. Stille herrscht wie in einer ergreifenden Theaterzene. Der Richter fragt Mister William Trot, was er auszusagen hat.

Der Beamte senkt die Augen. Ein schwaches Murren kommt aus seinem Munde: „Ja... bin... ein Sünder!“ sagt er.

„Ach! — Aber was wissen Sie in Bezug auf die Ermordung des Alexander Bungalows?“

„Er war ein Sünder,“ spricht in gleichem Tone Trot.

„Gut,“ versetzte der Richter. „Aber kennen Sie diesen Mann?“

„Ja,“ antwortet der Angeklagte, „hinz.“

„Das ist ein Sünder, und Sie sind auch einer,“ psalmodierte dann laut William Trot.

Der Präsident stampfte mit dem Fuße auf und sein Gesicht rötete sich, faktete sich unter dem Rand seiner weißen Perrücke zu ähnlichen Furzen.

„Um das alles handelt sich's nicht. Dieser Mann, verdächtig wegen in der Nacht zum Samstag den sechzehnten an Alexander Bungalows verübten Mordes, behauptet, diese Nacht mit Ihnen zusammen gewesen zu sein. Ist das richtig?“

Der Wasserinspektor faktete die Hände und schüttelt sein umfangreiches Haupt.

„Salem Aleikum“ Ein Kapitel vom Grüßen.

Von Dr. E. Descartes.



Bei dem spult es im Kopfe“ oder in ähnlicher würden wir denken, wenn uns ein fremder Mann auf der Straße begegnete, der, das Gesicht freundlich lächelnd uns zugewandt, die Zunge ausstreckte, die Zähne fletschte und sich dabei hinter den Ohren kratzte. Wären wir aber im asiatischen Hochlande von Tibet geboren, dann würden wir aus Höflichkeit uns ebenso benehmen wie jener Mann, denn auf diese Weise begrüßen sich die tibetanischen Eingeborenen. Wir mügen darüber lächeln; geradezu in Schrecken versetzte aber einen Negerkönig an der Küste von Guinea, den Äthiopierfürsten Trempong, der Gruß eines europäischen Kaufmannes, als dieser ihm, der noch nie einen weißen Mann zu Gesicht bekommen hatte, um das Jahr 1750 in feierlicher Audienz vorgestellt wurde. Schon bei seinem Erscheinen betrachtete der schwarze Monarch den Weißen mit großem Mißtrauen. Waren ihm doch die Europäer als höchst gefährliche, dem Meer entstehende und auf Menschenraub erpichte Tiere geschildert worden. Als der Kaufmann dem auf einem niedrigen Schemel thronenden Könige näher gekommen war, entblöhte er ehrerbietig sein Haupt und verbeugte sich tief vor der schwarzen Majestät. Da er nun aber nach der europäischen Sitte von damals zugleich einen sogenannten Krachfuß machte, glaubte Trempong nichts anderes, als daß der gefährliche Fremdling sich nur vorwärts beuge, um zum Sprunge auszuholen und ihm wie ein wilder Affe auf den Kopf zu springen. Seine Majestät warf sich also scheunhaft auf den Bauch, damit der Europäer über ihn hinweg springe und ihm so kein Leid zufügen könne. Es soll nicht gerade leicht gewesen

auch auf den Sunda-Inseln und überall dort begegnet, wo die Hindus früher kolonisiert und sich die Eingeborenen unterwürdig gemacht haben. Sie besteht in einem Zusammenlegen der Hände mit ihren inneren Flächen wie zum Gebet unter zeitweiligem Neigen der Vorderarme gegen den Begrüßten hin und gleichzeitigem Senken des Hauptes. Man könnte ein derart slavisches Begrüßen wohl mit demselben Worte bezeichnen, mit dem die alten Griechen das Niederwerfen auf das Gesicht, wie es bei den Persern üblich war, belegten, nämlich mit dem Worte „prosternein“, d. h. „anhändeln.“ Viel mehr Ehrlichkeit liegt demgegenüber in der Art und Weise, wie früher der kleine Mann in Japan vornehme Personen zu begrüßen pflegte. Er begleitete nämlich seinen Gruß mit dem Ausdruck: „Augh augh!“, d. h. „Tue mir nichts zuleide!“ — Gerade in dieser Begrüßungsform glauben Gelehrte einen Beweis dafür zu sehen, daß der Gruß ursprünglich, in einer Zeit, als der Mensch noch jedem Fremden mit Mißtrauen begegnete, als ein Friedenszeichen gegolten habe. Namentlich einige altbergräbte Gruchmorte, wie das alttestamentarische „shalom lecha“ und das „salem aleikum“ des Arabers scheinen, da sie die Bedeutung haben, „der Friede sei mit Dir“ für diese Ansicht zu sprechen. Unhaltbar erscheint allerdings diese Hypothese im Hinblick auf die weit verbreitete des Kniegrußes und zwar vor allem unter Völkern auf niedriger Kulturstufe. Ganz das Richtige dürfte ein malaiischer Häuptling auf



Grüß der Sunda-Eingeborenen.



Nasengruß.



Der knechtische Gruß.

sein, den afrikanischen Potentaten von der Harmlosigkeit der europäischen Begrüßungsweise zu überzeugen.

Was würde der schwarze König wohl dazu gesagt haben, wenn er zwei weiße Menschen bei der Begrüßung einander hätte küssen sehen? Die Bedeutung des Kusses wäre ihm sicher ein Rätsel geblieben, wie sich denn überhaupt im allgemeinen nur Angehörige von Völkernschaften der indogermanischen und semitischen Sprachfamilie küssen. Bei den meisten anderen Völkern tritt an Stelle des Kusses als besonders freundschaftliche Form der Begrüßung der „Kussengruß“, der in einem gegenseitigen Berühren oder genauer gesagt „Beschnüffeln“ durch Aneinanderlegen oder Aneinanderreiben der Nasen unter gleichzeitigem Einziehen von Luft durch das Riechorgan besteht.

Bei diesem Küssen wie bei dem Kippengruße im Kusse tritt deutlich das Bestreben zutage, die gegenseitige Zuneigung durch körperliche Berührung in schicklicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Dasselbe gilt auch vom gegenseitigen Händedruck und vor allem von der Umarmung, die vielleicht die älteste Begrüßungsform ist. Wir finden diese Art des Grüßes bei den Indianern und den wenigen noch übrig gebliebenen Eingeborenen des australischen Festlandes. Auch das junge Griechentum kannte diese herrliche Form der Begrüßung, aber nur zu bald trat — besonders im Orient — das Herrschergefühl im Menschen hervor und das Vergnügen daran, andere Menschenkinder vor sich momöglich im Staube zu sehen. Damit begann dann auch der Gruß des kleinen Mannes seinem Herrn und Meister gegenüber jene von allzu großer Unterwürdigkeit zeugenden Formen anzunehmen, wie sie uns bei einigen Völkernschaften des fernen Ostens geradezu anekeln. Schon auf sehr alten Bildwerken des Landes am Nil und Euphrat sehen wir Menschen sich grüßend vor ihrem Herrn zur Erde niederwerfen und den Staub küßeln. No ohneu legt der Hindu, alter Landesstille folgend, die rechte Hand auf die Brust, wenn er einem Europäer begegnet, berührt hierauf als Zeichen seiner Niedrigkeit den Erdboden und dann die Stirn — um so das Niederwerfen in den Staub wenigstens im Bilde noch zu bezeugen.

Als allzu knechtisch ist mir auch immer eine Begrüßungsweise erschienen, der man häufig nicht nur in Britisch-Indien, sondern

Sumatra getroffen haben, der mit einmal vertikal sagte: „Wenn wir Malaien beim Begegnen uns freundschaftlich mit der Nase berühren und beriechen, Ihr weißen Menschen aber Euch gegenseitig zum Gruße die Hand schüttelt oder läßt, so soll damit gesagt sein: „Ich möchte Dir gern nahe kommen und mit Dir Gemeinkhaft haben.“ Lag dieser Wunsch nicht auch dem heiligen Begrüßungskusse der ersten Christen zu Grund, durch den sie sich gegenseitig ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu erkennen gaben? — In der großen europäischen Gesellschaft ist der Kuss als Begrüßungsform mehr und mehr verschwunden und an seine Stelle das gegenseitige Neigen der Hand getreten. Lange gebräuchlich ist in einigen europäischen Ländern eine Uebergangsform des Kusses zum Handgruß, nämlich die Kusshand, geblieben. Schon im Jahre 1666 heißt es in einem Briefe, den Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz an einen Freund schrieb: „Darauf habe ich ihr bei der ersten Gelegenheit das „Kuss-händchen“ (ein Kuss-händchen) gegeben.“ Der Dichterreiter sagt heute an Stelle des Handkusses vielfach das Begrüßungswort „Küss die Hand“ und der Spanier die gleiche Redensart „Bes a Wsch los manos“.

Das Entblößen des Hauptes beim Grüße als Zeichen der Hochachtung und Höflichkeit ist, ebenso wie das Ablegen der Fußbekleidung in einigen Ländern, schon uralter Gebrauch, kam bei uns aber erst im 16. Jahrhundert auf. In dem immer mehr haftenden neuzeitlichen Verkehr verschwanden die alten denotend und umständlichen Formen der Begrüßung, wie das tiefe Verbeugen, das Krüzen und die Krachfüße, allmählich immer mehr, und das kurze Grußwort hat diese Grußformen fast völlig verdrängt. Uebrigens war Grüßen nur durch Worte auch schon bei vielen Völkern in früher Zeit gebräuchlich, so das altgriechische „Chaire“ (Sei fröhlich!), das lateinische „Ave“ und „Salve“ beim Kommen und „Vale“ beim Auseinandergehen, und auch das schöne altgotische „Hals!“ (Heil Dir!).

Selbst einige Berufs- und Sportklassen haben heute ihre besonderen Grußworte, wie die Bergleute ihr „Glück auf!“ die Lustschiffer ihr „Glück ab!“ die Jäger ihr „Waidmanns-Heil!“ und die Turner ihr „Gut Heil!“ Ziemlich lächerlich allerdings ist es, wenn sich abergläubische Menschen beim Abschied „Hals- und Beinbruch!“ zurufen oder wie etwa die Walfischfänger „Up Nord en Doobschlag in Grönland!“

„Ich möchte in den Himmel kommen,“ antwortete er bloß. Und setzt sich mit weit aufgerissenen und in Tränen schwimmenden Augen hin; seine kurzen Schildkrötenarme bewegen sich nach allen Seiten seines riesigen Rumpfes, in den ein Teil der kurzen Beine wieder hineingewachsen zu sein scheint.

Bei der Gerechtigkeit des Himmels! Ihr ahnt es: William Trot war wahnsinnig geworden. Der in zu massiven Dosen genossene „Athletenwhisky“ bewirkt bei schwachen Intelligenzen solche Verheerungen.

Zugleich mit der Vernunft des einzigen Entlastungszeugen Scheiterte Junius Tertors letzte Hoffnung. Seine verrückten Gesten und unsere Proteste, Schreie, indirekten Auslagen, fruchteten nichts. Im Gegenteil, um Haaresbreite sahen wir uns der Mächtigstigkeit beschuldigt, mühten während der Abfassung und Verlesung des Urteils sitzend auf unseren Plätzen verbarren und außerdem noch hehliglich sein. Mister Trot in einen mit Matrasen ausgepöflerten Raum zu überführen.

Der — von innen und außen mit Wasserheilmethode behandelte Beamte genag sechs Monate nach dem Tag, an welchem Junius gehängt worden war, und drei Monate später stellte sich der wahre Möörder selbst. Nur noch eine Bemerkung: Wir fanden das Borkommissen zuerst etwas toll; aber dann kamen wir beim Nachdenken zu dem Ergebnis, daß unser Freund — bei Unsehbarkeit des Ge-

richtes an jenem Tage zwar nicht gehängt worden wäre, aber dafür seit vielen Jahren so manches liebe Mal.“

Qualitäts-Schaumweine

Geiling

Georges Geiling & Cie A.G.
Bacharach

Vertreter: Emil Buhlinger Wein- u. Spirituosen-Großhandlung Durlacher Allee 41

Die badische Befoldungsordnung.

Aus dem Gesetzentwurf über die Befoldungsordnung seien folgende Einzelheiten nachgetragen:

I. Planmäßige Beamte.

Die planmäßigen Staatsbeamten erhalten ein Grundgehalt und einen Wohnungsgeldzuschuß. Daneben erhalten sie Kinderzuschläge...

II. Außerplanmäßige Beamte.

Die außerplanmäßigen Beamten erhalten bei voller Beschäftigung im Staatsdienst Grundvergütungen nach der Vergütungsverordnung...

III. Sonderbestimmungen für einzelne Arten von Beamten.

Die planmäßigen Gerichtsvollzieher beziehen neben den Dienstbehalten einen nicht ruhegehaltsfähigen Anteil an den vermögenswerten Gehältern...

Anwältinnen und Anwälte neben den Dienstbehalten auf Grund dieses Gesetzes noch wahlbare Bezüge erhalten...

Die Bezüge der Bezirksärzte und Bezirksfiscierärzte mit Ausnahme der Kinderzuschläge werden um 10 bis 30 v. H. gekürzt...

Das Grundgehalt der Hochschulprofessoren und der Professoren an Meisterschulen für bildende Kunst wird durch das Staatsministerium festgesetzt...

Die Beamten die nicht unmittelbar im Staatsdienst stehen, zu deren Dienstleistungen, Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung...

IV. Allgemeine Vorschriften.

Beamte, die gleichzeitig mehr als eine in der Befoldungsordnung vorgesehene Stelle bekleiden, erhalten nur die Dienstbezüge der Stelle, die auf den höchsten Sachanspruch gibt...

nachtungsgelder, sowie Erlass der Reisetkosten beziehen, wird durch Verordnung des Staatsministeriums bestimmt.

V. Uebergangsbefimmungen.

Das Befoldungsdienstalter der am 30. September 1927 im Amt befindlichen planmäßigen Beamten aus dem Stande der Versorgungsanwärter wird in der Weise verbessert...

VI. Versorgungsbezüge.

Die Bezüge der beim Inkrafttreten dieses Gesetzes im einseitigen Ruhestand befindlichen Beamten werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 nach den geltenden Vorschriften neu festgesetzt...

Die Bezüge der beim Inkrafttreten dieses Gesetzes dauernd im Ruhestand befindlichen Beamten und der Ruhegehalt oder Uebergangsgebühren bestehender Angehörigen des staatlichen Sicherheitsdienstes sowie die Bezüge der Hinterbliebenen...

VII. Schlussvorschriften.

Das Finanzministerium ist ermächtigt, zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten örtliche Sonderzuschläge nach demselben Grundfäßen wie für die Reichsbeamten zu gewähren...

Durch die vorgesehene Erhöhung der Beamtenbezüge wird die Staatskasse für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 mit einem Mehraufwand gegenüber früher von rund 7 100 000 Mark belastet.

Die schweizerische Kinderhilfsaktion während der Inflationszeit.

Verlag, 3. Febr. Das schweizerische Kinderhilfskomitee hat eine Denkschrift herausgegeben über den Umfang der Hilfe, die die Schweiz während der Inflationszeit Deutschland in seiner Notlage zu leisten wird...



Die gesteigerten Ansprüche an den Geschmack machen der Hausfrau nicht selten Kopferbrechen. Beim Kaffee ist sie dieser Sorge entbunden. Selbst der verwöhnteste Gaumen wird befriedigt durch eine kleine Beigabe von Kaffeegegold...

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holsteinsche Wagen- u. Reitpferde. Geschichts- und Ackerpferde zu festen Preisen, direkt vom Züchter bezogen.

TEILHABER gesucht. Erforderliches Kapital ca. 8000.- Mark. Wohnung ist vorhanden. Schriftl. Angebote an: Postfach 298, Konstanz.

Zeitung-Unternehmen. Raum, Kraft m. 5-10 000.- für neues Geschäft. Off. u. Nr. 22974 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche. Heiraten vermittelt in all. Kreisen reell, diskr. (8210) Anst. Frau N. Morath, Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 64, 3. Stock. Geogründet 1911 Tel. 4230.

zur Ehe. Angeb. unt. E. 14388 an Max-Baarenstein & Vogeler, München. (8371) Fräulein vom Lande, 35 J. alt, Wohlw. u. sachl., sucht auf diesem Wege einen Herrn (Kaufm. od. Beamt., Eisenbahnbeam., bevorzugt) zwecks später. Heirat.

Heirat! Suche für meine Freundin, hübsches Mädchen vom Lande, evgl. mit sehr schöner Aussteuer u. späterem erb. Vermögen, Herrn in hoher Position, Alter 25-35 Jahre, Leiter oder Beamter bevorzugt. Zuschriften wünschenswert mit Adr. unter Nr. 83050 an die Bad. Pr.

Unterricht. Erstklassigen Nachhilfe-Unterricht gegen mäß. Honorar. In allen Fächern (auch Deutsch, Math., Naturwissenschaften) erteilt. Angebote unter Nr. 5494 an die Badische Presse.

Carola Burgert Lehrerin am Badischen Konservatorium erteilt Klavier-Unterricht Schauinslandstraße Nr. 19 (Weihertfeld)

EIN SECHS-CYLINDER GRÖSSTER PREISWÜRDIGKEIT

Sie werden es nicht für möglich halten, daß der Erskine Club Sedan zu einem Preise angeboten wird, der niedriger als der vieler Vier-Zylinder ist. Dabei ist dieser Erskine Six ein Qualitätswagen, der den teuersten Wagen in Konstruktion und Ausstattung gleichkommt.

Neuer Preis RM. 5800.- ab Hamburg (Stück bereit) KARBLSRUHE: Dalhofer & Hummel, Essenweinstasse 6 MANNHEIM: Alois Jellingner, Friedrich Karlstrasse 2 STUTTGART: Curt Schreiber, Schloßstrasse 8.



Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute abend starb infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Josef Preschle
 Eisenbahnassistent a. D.
 Karlsruhe, 3. Februar 1928.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Preschle, geb. Eisinger.
 Beerdigung: Montag, 6. Februar, 2 1/4 Uhr, Friedhofkapelle. (5524)

DANKSAGUNG
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimzuge unseres lb. Entschlafenen sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Herrmann für die trostreichen Worte, Herrn Direktor Post für seine ergreifenden Violinsolis, dem Landesverband der bad. Hotelindustrie, dem Hotelier-, sowie dem Wirtverein Karlsruhe, ebenso unsern treuen Angestellten für ihre Anteilnahme und Ehrung durch Ansprache und Kranzniederlegung, sowie Allen, die unseren lb. Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
 Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Luise Baumgart u. Kinder. (5525)

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Vaters
Friedrich Wagner
 sprechen wir für die ehrenden Nachrufe am Grabe und Begleitung auf seinem letzten Wege unseren herzlichsten Dank aus. (581a)
 PFORTZ a. Rh., 3. Februar 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eva Saxén
Clarence Baron von Grönköpping
 Verlobte
 Karlsruhe Innsbruck

Zu verkaufen
Gartenbrunnen
 billig zu verkaufen. (9209)
 Südbstr. 20, 4. St., 1.
Autoanhänger
 Zweirad, mit neuer Verrechnung, wegen Entbedürftigkeit billig zu verkaufen. Josef Baier, Holz- und Hobelhandlung, Pfortach, Hauptstr. 1, Telef. 484.
Kleiner 2-Sitzer
 flottes Kästchen, elektr. 2., Anlasser, gut erhalten, neu lackiert, preisw. zu verkf. (ebtl. auch Teilzahlung), Zauer, Gottesauerstr. 18.
Mars-Motorrad
 Generalrepar., Wöschhorn, elektr. 2., neu, Anschlag, eines Wagens nutz, billig zu verkf. Nach kann jederzeit beschlachtet werd. Angebote unter Nr. 82983 an die Badische Presse.
Leichtmotorrad
 mit Mecamonot, 0,743 5 PS, 180. K. zu verkf. (9208)
 8. Gasse, Schindelfeldstr. Nr. 2, III.
OPHEL-Reservo-Rad
 für 416 PS, m. neuem Gummi, 715x115, 1 Z. 208, 8. Gasse, Schindelfeldstr. Nr. 2, III. (5543)

Lieferwagen
 Dtl. 10/30 PS, unter ähnl. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Gittingen, Telefon 178. (620a)
Auto
 Marke Brennabor, Steifiger, offen, 620 PS, ganz wenig gefahren, neuwertig, mit allen Zubehören versehen, wegen Anschaffung eines geschlossenen Wagens günstig zu verkf. (498a)
Autohaus Otter
 Offenburg.
Damen- und Herrenrad
 24 65 u. 70 zu verkf. E. Leifer, Rindheim, Hauptstr. 100. (2245)
 Neues Damenrad Klein, Weichstach, Guano mit Gole und Achse (schöne Figur), zu verkaufen. Wo sagt unter Nr. 84682 die Badische Presse.
Kinderwagen
 für 8 M. zu verkaufen Niedmann, Erbslinsenstraße 33. (84098)
Nähmaschine
 tadellos erhalt., zu verkf. Preis nur 6-7 U. abh. Müller, Waldstr. 13, Part.

Nähmaschinen
 Grüner, neue, zu verkaufen (84618)
 Hellerstraße 24, 2. St., bei der Gerantenstraße.
Damen- u. Herrenrad
 sportbillig zu verkaufen. Gottesauerstraße 31, 5. 2. Stod. (8172)
 Fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen bei Frau, Marktgrabenstr. 33, 3. Stod. (9218)

Kinderwagen,
 modern und gut erhalten (weib) (9229)
 zu verkaufen.
 Näheres Adlerstraße 23.
Bibel Kaufmännens
 Anna billig zu verkauf., ebentl. Gutaway für sch. Figur. (9171)
 Winterstr. 2, 2. St., 1.

Dunkler Anzug
 neu, Maharbeit, Größe 48, schone Figur, im Auftrag zum Spottpreis von 45 M. zu verkaufen. Herrenstraße 56, Seidenb., Part. (5442)

Gelegenheitskauf!
 Neue Samary, Damenmantel mit Pelzbesatz, neue Damen-, Bad- und Straßenkleider, eine Pelzarmutur mit Wuff, Pa.- und Strahenschuhe, Gr. 38, billig zu verkf. (9208)
 Schützenstraße 80, Part.
Wastentisch (Postition d'amour) 3. vert. Count, d. ganz, Tag anst. (9217)
 Adlerstraße 7, II.

Mästen für Damen
 Wasch-, Geisbua, Maharbeit, russ. Fantaste, sehr billig zu verkaufen Günter 5 b, Kronenstr. Auch abends u. Sonntag anzuwenden. (9216)

Ältere BIBEL
 vom Jahre 1734, gut erhalten, zu verkaufen. Kuech, unter Nr. 89015 an die Badische Presse.

Hiermark
 2 D. Schäferhunde, Rüden, and ein 1 Z. 208, u. Pfefferhauzer, bildschönes Tier, anerkt zuverlässig, gerant ammercin, wacham, 1 D. Soane 1, Fobermann, 1. Auftrag bill. zu verkauf. Auch werden Hunde in Preßur angenommen. Preisverhandlung. (9255)
 Mühlenterrasse 33.

Junge Leghühner
 verkauft (5386)
Geflügelhof C. m. E. L.
 Karlsruhe-Rühbürg, Ameltingerstraße Nr. 113, Straßenbahnhaltestelle Ameltingen, Rheinstraße.
 Zu verkaufen ein großes, bepflanztes, bezbares (6234)
Aquarium
 mit Fischen, sowie Durchströmungsapparat, ein fast neuer
Photographen-Apparat
 6x9, Schumannstr. 9, III.
Deutscher Schäferhund
 (Rüde) praktisch Tier, umkämpfbar billig zu verkf. Nebenstraße 50, Winter. (822532)

Zwerghamster
 4 Monate alt, männlich, zu verkaufen. (9224)
 Durlacherstraße 58, IV.

Sportbillig zu verkaufen:
 1 gut erhaltener
Lieferwagen
 mit Britischenaufbau, Benz. ca. 20 Zentr. Tragkraft. (9370)
1 Mercedes,
 offen, 6-16ia, 16/45 PS.
 Anfragen erbeten unter Nr. 11150 an Max-Danienstein & Bogler, Mannheim.

Zu verkaufen:
 Kühlkrant, Fabr. „Linde“ m. eingebaut. Autoplatz, 750 Kal., Stbl., 120 Volt Drehstr., kompl. Paßend für Lebensmittel od. Molk.-Produktionsgeschäft. Kühlkrant ist neuwertig. Ausmaße 1,90 m hoch, 1,80 br., 1 m tief m. 4 Türen aus Fitzschincola.
 Anfrage erbeten unter Nr. 5488 an die Badische Presse.

Weisse Woche



Extra-Preise 10% auf nicht reduzierte Waren

Weiß-Waren

Schirting —.60 —.55 —.48	Makobatist von —.75 an
LM-Hemdentuche Spezialmarken für jeden Bedarf unübertroffen	Wäschebatist weiß und farbig Finette von —.65 an
Haustuch 80 cm, südd. Ware. —.85 —.75	Streifendamast 1.35
Haustuch 150 cm, südd. Ware. 1.50 1.25	Flanell —.58
Halbleinen 82 cm —.95	Zeugle —.95
Halbleinen 150 cm 1.95	Handtücher für jeden Zweck und in jeder Preislage
Bettuchbiber von 1.25 an	Abgepaßte Kissen u. Leintücher
Reinleinen	Tischwäsche—Frottierwäsche
	Farbige Tischwäsche
	Gardinen zum Teil stark zurückgesetzt

Altbekannt für gute Qualitäten

Damenstoffe	Seidenstoffe
Streifen-Karo f. Kleider u. Blusen —.85	K'Seide waschbar, in hell. Modefarb. 1.15
Schotten 1.—	K'Seide kariert von —.85 an
Schattenrips groß. Farbsortiment 4.25	K'Seide Jacquard, gute Lichtfarben 1.35
Gabardine 4.50 3.75	Ein Posten bedruckte Rohseide reine Seide 4.— 3.—
Kostümmstoffe in apart. Musterung 4.50	Taffet glatt u. kariert, für Stillkleider . 5.—
Mantelstoffe zu Räumungspreisen	Bestickt. Crepe de chine-imit. reizende Muster für Tanz- u. Sommerkleider 4.75

Herrenstoffe

Strapazier-Buxkin . 5.— 4.— 2.50	Ulsterstoffe 12.— 10.— 8.— 5.—
Reinwollene Anzugstoffe sehr solid 12.— 10.— 8.— 7.—	Uni schwarz u. schwarz gem. für Gesellschaftsanzüge in großer Auswahl
Reinwollener Kammgarn 16.— 14.— 12.—	Fantasie-Westen 3.— per Weste

LEIPHEIMER & MENDE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Februar 1928.

Lichttechnik und Beleuchtung.

Die Lichttechnik als Spezialwissenschaft hat im Laufe der letzten Jahrzehnte außerordentliche Erfolge erzielt, aber sie hat, soweit sie als Lehrfach in Betracht kommt, sich weniger mit der praktischen Seite dahingehend befassen können, die Ergebnisse der Forschungen nun auch der Allgemeinheit so zugänglich zu machen, daß diese daraus die beste Nutzenanwendung zu ziehen vermag für Beleuchtungszwecke der verschiedensten Art, wie praktische und anheimelnde Beleuchtung in der Wohnung, am Schreibtisch und Arbeits-tisch, in den Säulenhallen, Ausstellungsräumen usw. Und doch ist diese Kenntnis der Lichttechnik für alle diese Zwecke von außerordentlich großer Bedeutung. Bekannt ist, daß durch nicht sach-gemäße Beleuchtung von Ausstellungsräumen die ausgestellten Gegenstände vielfach durch Schlaghatten und falsche Lichtreflexe erheblich an Wert verlieren, ja zuweilen stark verzerrt erscheinen, daß bei der Arbeit am Schreibtisch bei Licht leicht Uebermüdung und unangünstige Beeinflussung des Auges aus demselben Grunde hervorgerufen werden. Die Lichttechnik hat sich lange Jahre hindurch lediglich auf die technisch-wissenschaftliche Behandlung der künstlichen Lichtquellen, das Leuchten selbst, beschränkt und danach erst mit der praktischen Beleuchtung sich befaßt, die erst seit einigen Jahren nach der physiologischen und in allerneuesten Zeit auch nach der psychologischen Seite erforscht und bewertet wurde.

Nach dieser Richtung hin hat das Lichttechnische Institut der Karlsruher Technischen Hochschule, das seit 1921 besteht und das einzige derartige Institut in Europa, vielleicht sogar in der ganzen Welt ist, bahnbrechend gewirkt und ist bestrebt, die Ergebnisse dieser Forschungen der Allgemeinheit zu praktischer Auswirkung und Nutzen mehr und mehr zugänglich zu machen. Ein Vortrag des Leiters dieses Institutes, Professor Dr. J. Teichmüller, der gestern abend in der neuen Vorklasse der Hochschule veranstaltet wurde, wies ganz besonders auf diese praktische Auswirkung der Lichtquellen hin und belegte diese verschiedenen Möglichkeiten bei einem anschließenden Rundgang durch die Vorklasse mit einer Fülle überzeugender, manchmal geradezu überreicher Vorführungen, die augenfällig die außerordentliche Wichtigkeit einer sinnermäßigen Beleuchtung nicht nur für spezielle Zwecke, sondern auch für die Allgemeinheit darlegten. Die Architektur ist allerdings schon seit Jahren dazu übergegangen, diese Forschungsergebnisse nach Möglichkeit bei der Anlage von Wohnungen und Zimmern praktisch auszuwerten, aber auch im einzelnen hängt von einer richtigen und sachgemäßen Beleuchtung außerordentlich viel ab, und es ist daher lebhaft zu begrüßen, daß das Lichttechnische Institut diesem Zweig der Beleuchtungstechnik, der allerdings eigentlich über den Rahmen des reinen Lehraufsatzes als solches hinausgeht, größte Bedeutung beimißt. Professor Dr. Teichmüller hat sich auf dem Gebiete der Lichttechnik einen hervorragenden Namen erworben. So war er vor den großen Ausstellungen in Düsseldorf (Geselle) mit dem Auftrage beehrt worden, dort gleichzeitig eine Lichttechnische Ausstellung zu veranstalten, die großen Anklang fand, und die dort aus-gestellten Gegenstände sind größtenteils vertraglich dem hiesigen Lichttechnischen Institut zugesprochen, da sie diesem noch durch eine ganze Reihe weiterer Demonstrationsobjekte bereichert hat.

Alpenverein-Schluss Karlsruhe. So groß die Ueberraschung war, die das Kugelhob der Bergsteiger für die Besonderen brachte, so groß waren die Erwartungen, die man an sein Erscheinen am Abendputz knüpfte. Und dennoch, wer in seinem Buch gelesen hatte, wie hätte eine ganz bestimmte Vorstellung von ihm. Wie er aus sah, wie gewiß Nebenjagd, man kannte ja sein Bild. Aber sein Wesen, die Art wie er sprach und wie er sich gab, das war für jeden eigentlich schon vorher feststehend; seine eigene Charakteristik leuchtete aus jedem Abschnitt seiner Schrift dem Leser entgegen. Und so war er; er, der liebe, gütige, alte Herr, der Siebziger in ewiger Jugend, sprach ohne Pathos und wohlwollender Bescheidenheit, aus warmem Herzen, aus stillem Glauben. Verkündet durch des Alters Ruhe, begeistert vom Impuls der Jugend, gibt es für ihn keine Trennung zwischen Altem und Jungen; er schritt vorwärts mit der Zeit, schloß sich nicht wie so viele gegen sie ab und heute genießt er das so überaus seltene Glück von seinen Jahrgenossen verehrt, von der Jugend aber verehrt zu werden. Seltene Gaben muß ein Mensch besitzen, um im Alter, in der Erfüllung des Lebens, auf diesen Erfolg blicken zu können. Groß ist die Zahl seiner hochbegabten Taten, man nannte ihn, den Erschließer der Juliischen Alpen, deren König; doch die Tat allein, der Erfolg, adelt nicht den Menschen; was in ihm lebt und schimmernd, Herz und Seele, die haben ihn empor über des Alltags Mühen. Er sprach; war er Bergsteiger, Schriftsteller, Naturforscher, Philosoph oder Dichter? wer demnach zu ergründen? Ob er von den Kastplänen sprach, vom Ausbarren in fürchterlichem Gewitter, von der Winterbesteigung des Karavans an einem heiligen Weihnachtstag, aus der Trenzta, die den Karawanen erzählt, die beglückende Schönheit des Bergschlusses schildert, immer nur fühlte man die Serzengröße; der Mensch trat zurück, er ist Nebenjagd. Und bei der Schilderung der Nacht im Eisgrad des Grand Combin, in dem er seinen Geburts-tag am 19. Juli erwartete, wie leuchtete das sein feiner Humor in der Einfachheit, im Sturmgetöse von Nacht und Eis! Wie neben ihm war die Jammersprache des englischen Arztes am Monte-Rosa und wie wurde die Wunderwirkung der Birnen zur köstlichen Erinnerung. Dann sagte in seiner Divina commedia: Jedoch hat die Berge geheiligt, und Julius Kugy hat er gesegnet, das kann man ruhig ergründen. A. St.

Sennen 80. Geburtstag feiert am Montag Werkführer A. D. Friedrich Denninger in körperlicher und geistiger Frische. Dem Vorklassiker, der treuer Abonnement der „Badischen Presse“ ist, entbietet nach vor unsere herzlichsten Glückwünsche!

Rechtsverurteilung. Beim Einbringen aus der Lange- in die Allmend-magazin in die tief liegende Straßengrube der Allmendstraße, wodurch dem Führer des Steuer aus der Hand gerissen wurde. Der Straßengrubenführer insolgedessen quer über die Straße gegen einen Wagenanzug, der teilweise umgerissen wurde. Auch der Kraftwagen wurde beschädigt. Ein mitfahrender Kaufmann wurde im Gesicht leicht verletzt.

Unfälle bei Spiel und Tanz. Am 2. d. Mts. kam eine 8 Jahre alte Schülerin in der Körnerstraße beim Spielen zu Fall und brach dabei den rechten Oberarm. Sie mußte ins Krankenhaus ein-bringen. Bei einem Tanzen ausgerutscht ist gestern in einer Wirtshaus in der Mittelstadt ein Mädchen. Sie zog sich dabei eine Fußverletzung zu, die ihre Aufnahme ins Städt. Krankenhaus nötig machte.

Körperschlagung. Cde. Hasanen und Kaiserstraße wurde in der vergangenen Nacht ein lediger, 28 Jahre alter Schneider von vier anderen Personen körperlich mißhandelt, so daß er eine stark-schwere Verletzung am Hinterkopf davontrug und in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Brandschaden. Durch ein schlecht isoliertes elektrisches Heiz-gerät wurde gestern nachmittag in einem Hause der Hebelstraße ein Brand geschäft. Das Feuer konnte durch die Wohnungs-sicherungsarbeiten gelöscht werden.

Voranzeige des Badischen Landes-Theaters. In der Revue-Abend von Gounod's Oper „Margarethe“ am Sonntag, den 4. Februar sind besetzt die Damen Franz (Margarethe), Schuster (Mephistopheles), Witt (Faust) und J. Schöner (Vanderbar). Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz. Die Vorsehung von Otto Krauß. Das Bachanal ist einführt von Edith Dielefeld. Die Vorstellung beginnt um 18 1/2 Uhr.

Voranzeigen der Veranstalter.

Weißen-Abend Juan Manen. Morgen Sonntag, den 5. Februar findet abends 8 Uhr im Entrée Saal anlässlich der Anwesenheit des Geigers und Komponisten Professor Juan Manen zu den Aufführungen seiner „Vero und Arie“ in Karlsruhe, ein Sonder-Meisterkonzert statt, in dem der berühmte spanische Geiger das Violin-Konzert von Bruch in G-moll, die Gavotte für Violine allein von Bach, eine Sonate für Violine und Klavier von dem alten Italiener Corelli in eigener Bearbeitung, ferner eine Anzahl kleiner Stücke, darunter die „Blaumen-wellen von Sarasate, zum Vortrag bringen wird. Der Klavierpart wurde dem einheimischen Pianisten Josef Schell übertragen. Da mit starkem Andrang zu rechnen ist, wird auch am Konzert-Sonntag von 11-1 Uhr die Konzertvorbereitungs-kasse bei Kurt Heufeld, Poststraße 29 geöffnet sein. Die Abendkasse wird eine halbe Stunde vor Beginn, also 7 1/2 Uhr eröffnet.

Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Am nächsten Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule hier Herr Oberregierungsrat M. Walter vom Unter-sichtsbüro über die Geographie in Bulgarien an der hiesigen Technischen Hochschule über seine Reise durch Bulgarien. Er hat sich in Bul-garien gründlich umgesehen und weiß manches über Land und Leute, Kultur und Wirtschaft Bulgariens zu erzählen. Er hat in einer roman-tischen Nachtbeobachtung auch eines der berühmtesten Panorama's der Bulgariens angesehend und ist in der Lage, seinen Vortrag durch zahlreihe Lichtbilder zu unterstützen, wobei in der Geographischen Gesellschaft wieder ein gemächlicher Abend bevorsteht. (Näheres siehe im Inserat.)

Die Schwarz-Rot-Weiße des Karlsruher Fußballvereins ist eine Erlaubnisverwaltung für den traditionellen Schwarz-Rot-Weiß, welcher unter diesem Namen nur in der Bekleidung abgeteilt wird. Zum Festspiel 1928 sollte die Bekleidung für einen dem K. S. V. ähnelnden Termin nicht bereit werden. Aus diesem Grunde veranstaltet der K. S. V. eine Schwarz-Rot-Weiße in den Eintracht-Sälen am Rosenmontag, den 20. Februar 1928. Die Säle werden hümmelvoll künstlerisch dekoriert, zwei bekannte Tanzorchestrierer werden inunterbrochen am Tanz aufspielen, und die musikalischen Vorführungen sorgen für die nötige Stimmung. Jedoch traditionsgemäß die K. S. V. Jubiläumsvorankündigung ein gesellschaftliches Ereignis allerersten Ranges wird. Um eine Ueber-füllung des Saales zu vermeiden, wird nur eine festgesetzte Anzahl von Eintrittskarten auszugeben. Vorbestellungen sind bei der Geschäftsstelle des K. S. V., Eckmühlstraße 2, Tel. 6704, zu machen. Bekannte Karten werden bestimmt bis Samstag, den 18. Februar revidiert. Näheres können in befreundeter Anzahl erfragt werden. Während des Festabends wird empfohlen, in der Kleidung und Kostümierung des Abends „Schwarz-Rot“ Rechnung zu tragen.

Turnen + Teinl + Tevort

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Phönix Karlsruhe gegen Sportklub Freiburg.

Man schreibt uns: Im Spiel um die Südb. Meisterschaft Phönix gegen Freiburg treten die Mannschaften in folgender Aufstellung einander gegenüber:

Phönix:	Witt	Senecker	Schulzwein	Gemhöfer	Holzmaier	Seiler
	Schweitzer				Gröbel I	Gröbel II
Freiburg:	Maior	Humbach	Stoll	Baumgart	Argast	
	Felstrieder	Henger	Wuchner			
	Geiger	Sauer	Leppert			

Die Freiburger Mannschaft weist fast auf allen Linien noch die vor-zügliche Befähigung auf, mit der sie die Gruppenispiele absolvierte und die in Karlsruhe sowohl gegen Phönix wie gegen K.S.V. immer einen gefährlichen Gegner abgegeben hat. Auch in den Spielen um die Südb. Meisterschaft hat der Sportklub gezeigt, daß er der süd-deutschen Extraklasse ebenbürtig ist. Ihre Hauptstützen hat die Mann-schaft in der gesamten Verteidigung, dem talentierten Mittelfeld Henger und in den beiden durchschlagsträchtigen Stürmern Humbach und Baumgart. Die Phönixmannschaft, die in den letzten Spielen eine wesentliche Formverbesserung gezeigt hat, ist in der Läufer-reihe durch den wiedergewonnenen Holzmaier bedeutend verstärkt. Gelingt es ihr, die Freiburger zu schlagen, wird sie in der Tabelle weit nach oben rücken. Diese Gelegenheit wird sich die Phönixreife kaum entgehen lassen und man darf schon deshalb mit einem spannenden Treffen rechnen. Das Spiel beginnt 2.30 Uhr.

Hockey. Es wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag empfangt Phönix die erste Hockeymannschaft von Gernsbach. Es sollte ein offenes Spiel geben, bei dem Phönix durch den Vorteil des eigenen Platzes knapp das Ende für sich haben dürfte. Das Spiel findet vormittags 10.30 Uhr statt.

Weiße Woche.

Was uns der Winter nicht behagte, was wir in Feld und Wald nicht finden, die schneefreie Fülle, sie leuchtet uns jetzt aus den großen Schaufenstern der Warenhäuser entgegen. Weiße Woche, wie allerwärts: Ein Magnet für die Frauen. Keine kann sich ihrem Zauber entziehen, mag sie noch so modern sein. Erst die geheimnis-voll verhängten Fenster, hinter denen tausend Hände fieberhaft ar-beiteten. Ganze Berge stapeln sich auf, von Künftlern zu duftigen Gebieten zusammengefügigt.

Nun sind die Vorhänge gefallen und die ganze Pracht offenbart sich dem entzückenden Auge. „Das müßte ich alles als Aussteuer haben“, wünscht sich ein kleines Mädchen mit verträumten Augen. Sehtraten will sie, und die verhetztet sind, möchten sich gerne neue Schätze in den Wäschekasten legen. Alles kann man gar nicht be-nennen, was aus den Vorratskammern in die Fenster gewandert ist, und doch ist es nur ein kleiner Teil von dem, was zur Auswahl steht. Seitenlang preisen es die Tageszeitungen im Inseratenteil an, stundenlang schwelgt das in dieser Beziehung wirklich schwächere Geschlecht beim Wäseln. Doch ach! Nicht jedermanns Börse ist so ge-spitzt, als daß er sich alle Wünsche erfüllen könnte. Wehnachten, die Inventuransverkäufe und noch vieles andere mehr haben die Papierne Scheine fortzulegen lassen, und trotzdem, etwas hat jeber noch übrig, sei es nur, um sich ein kleines Täschlein zu kaufen, das sich in der entzückenden Taschenbuch-Pyramide so prächtig ausnimmt.

Von Fenster zu Fenster wandert man, geht hinein, sucht und wählt, bis man das Richtige gefunden hat. Und am Abend über-rauscht die Gattin den Mann, oder vielleicht die Tochter die Mutter mit den Worten: „Sieh nur, was ich dir Schönes mitgebracht habe und so billig, es ist doch Weiße Woche!“ In allen Geschäften der Stadt, die irgendwo auf Weisheit Bezug nehmen können, herrscht weiß und regiert die nächsten Tage. Auswahl und Qualität sind die Leisterne der Weißen Woche. Hier sind keine Restbestände, keine Ladenhüter, hier ist alles, was für das ganze Jahr an Wäsche erdenklich und drankbar ist. Stapel an Wäscheputzen, Berge der duftigsten Damenwäsche und handfeste Alltags- und Arbeitswäsche.

Bei Tisch strahlen die elektrischen Birnen in weißen, gestirnten Federn herab auf ein Wäscheparadies. Einmal im Jahr sind seine Tore geöffnet, der Kaufmann tut alles, um Schönheit in die Auslagen und Waren-anordnungen zu bringen, und die Preise sind so gestellt, daß großer Umtrieb möglich ist. Das Vertrauen der Frauen wächst auch von Jahr zu Jahr, und schon im Sommer pflegt man Wäschebedarfe für die Weiße Woche zu vermerken. Es ist erstaunlich, weshalb eine Un-summe an Möglichkeiten geboten werden, außer den 10 Prozent auf fast alle Waren, ganze Bestände an entzückender, farbiger Wäsche, an Spitzen, Stoffen, Bademäntel, Morgenröten und anderem mehr zu billigen Sonderpreisen. Da ist die Kaufkraft wirklich am Platze, und wer die Gelegenheit beim Schopfe nimmt, bereut es nie.

Im Zeichen des Elefanten. Mit einem Schläge — wie es sein soll — das Publikum von der Eröffnung der Weißen Woche zu unterrichten, versteht das Warenhaus Geschwister Knopf. Die Vorhänge der seit einiger Zeit geheimnisvoll verborgenen Fenster gehen hoch. Vom Eingang leuchtet ein großes Schild „Weiße Woche“ und in hüflicher und weiltlicher Richtung ist als Lichtreklame der Elefant sich-bar, das Symbol für Knopfs diesjährige Weiße Woche. Vor der Ecke des Hauses leuchtet ein dem Stile der Gesamtdecoration entsprechendes Kientransparent „Knopf“. Und nun stehen die Tore für jeden offen, um in den Lichthof einzutreten und eine Farbenimplosion von gold und weiß auf sich wirken zu lassen. Ein Lichtmeer, welches die Firma Knopf nicht unabsichtlich in die Innenräume des Kaufhauses verlegte, blendet fast die Augen. Hier ist Einheitskleid, in der Decoration gewahrt, die einen modernen Fantastikträgt und einen durch leichte Anklänge der Linienführung in eine orientalische Welt verlegt. Die Entwürfe wurden vom Reklamechef und Chefdecorateur in Gemeinschaft ausgearbeitet. Dieselbe Grundform findet sich in Bögen und Konsolen, gelblicher, gedämpfter Schein wird von originellen Lämpchen, die zu Hunderten in allen Etagen dekoriert sind, ausgestrahlt. Im Lichthof geben Tausende von Glühbirnen ein blendend helles Licht, dem die Ampeln ein ruhiger, tiefer Begleiton sind. Am Ende steht wichtig ein weißer Elefant von Riesenausmaßen, selbstgefertigt in einem eigenen Hause des Knopfschen Konzerns. Er steht erhöht inmitten von Korbbaumwollballen und trägt auf prächtiger, schwarz-goldener Schabrade, die zu ganzen Stücken verarbeiteter Baumwolle in hohem Stapel.

In den Etagen wetteifern die Abteilungen um die geschmack-vollste Ausstattung. Auch hier wird durchweg die ausgegebene Parole gold-weiß, unterstützt durch schwarz durchgehalten. Inmitten des Lichthofes auf Tischen liegt die „Weiße Ware“, der Kernpunkt dieser Woche. Unter den Pfeilern die originelle Decorationen der

Abteilungen Parfümerie, Bijouterie und Lederwaren. Das Ge-samtbild wird ergänzt durch minaretähnliche Transparente und Kuppelauflage. Vom Eingang unter einem Baldachin eine Bajadere in kunstvoll gekleideter Traperie, und in den Seitengängen hängen transparente Laternen und legen die Ausstellungen dieser Abteilungen in das rechte Licht.

Aus Kurwaren und Modedartikel wurden reizende Weiß-Notive geschaffen. Herrenartikel ordnen sich zu verlockenden Aus-lagen, doch die Hauptsache bleibt diesmal doch das Massenangebot in Textilwaren, und zwar ist es durchweg hochwertigere Ware, wie ja überhaupt Qualität die Weiße Woche kennzeichnet. Wüsten-wäsche, doch auch in zarten, farbigen Tönen, die die Mode vor-schreibt, beherrscht den ersten Stock. Selbst Karnevalartikel passen sich dem Stil an, bei ihren leuchtenden Farben doch das satte gold und schneeige weiß nicht vernachlässigend. Kurz erwähnt und lobend hervorgehoben sei auch die Teppich- und Gardinenabteilung, sowie die Haushalt- und Lebensmittellege. Hier wie da hat emiger Fleiß es verstanden, die Fülle des Angebots in das rechte Licht zu rücken. Um keine der Abteilungen zu vernachlässigen, sei gesagt, daß es schwer sein muß, in diesem Hause bei der Weißen Woche Preisrichter zu sein. Wer will alle einzelnen Kabinettstücke geschmackvoller Dekoration sich bei einem flüchtigen Rundgang ein-prägen? Bei einer Erfrischung im anheimelnden Restaurations-raum ordnen sich die vielen Eindrücke am besten.

Die Firma Burhard hat einen Teil ihrer Schätze der Reihe nach in die Fenster als Schmuck und Zierde gelegt. Ein Fenster Stapelwaren, prächtige Wäscheputze, ein Fenster Spitzenwäsche, ein Fenster Tischwäsche usw. „Burhard weiß“ muß es heißen acht Tage lang. Und im Laden selbst wehen Filze- und Spachtelputzen und Vorhänge, im Lichthof bei Steiners Paradiesbetten lagern die schönen Wäsche-bestände, wie sie das Herz der Hausfrau erfreuen, und im 2. Stock sind Handarbeiten von erlebter Schönheit. Weiße Tischdecken, mitteligroß mit vorgezeichneten Kreuzstickmustern von 5.50 M an und ganz große Decken zu 9.50 M mit feilpönen, identischen Mustern.

Bei der Firma Boländer wird während der Weißen Woche Außergewöhnliches geboten. Die Firma W. Boländer, seit langen Jahren als maßgebende Spezial-firma bekannt, hat große Warenmengen zu dieser Veranstaltung bereitgestellt und bringt dieselben außerordentlich preiswert zum Verkauf. Getreu ihrem Grundsatz: „Nur Qualitätsware ist wirklich billig“, vermeidet sie es, lediglich des Preises zuliebe minderwertige Ware zu führen. Wie sehr sie damit Erfolg gehabt hat, zeigt der Umtrieb, daß es in vielen Familien geradezu Tradition geworden ist, die Aussteuer bei Boländer zu kaufen. Aber auch in allen andern Abteilungen, in Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Gardinen, Tricotagen, Strumpfwaren usw. bringt die Firma W. Boländer be-sonders vorteilhafte Angebote. Auf im Preis nicht ermäßigte Waren werden 10 Prozent Rabatt gewährt. In der Abteilung für Damen-Konfektion findet ein großer Serienerwerb von Wänteln, Kleidern usw. zu ungewöhnlich niedrigen Preisen statt. Die Dekorationen der Schaufenster und Innenräume sind ganz in diesem Sinne gehalten und wirklich sehenswert. Schließlich sei noch auf das Preis-ausschreiben, worüber Näheres in der Anzeige der Firma W. Boländer steht, hingewiesen.

Alles in allem: Die Weiße Woche vom Februar 1928 in Karls-ruhe ist ein Meisterstück und eine Meisterleistung auf ihrem Gebiete. Nie noch seit den Kriegsjahren wurde allüberall solche Qualität mit so viel Geschmack geboten. Hausfrauen macht auch das zuzufügen!

Geschäftliche Mitteilungen. Die die Reichsbankstelle Karlsruhe im Angelegenheit unserer heutigen Morgenausgabe bekannt gibt, ist sie wegen ihres Umbaus endgültig, die Schalterstunden in der Zeit vom 6.-22. Februar auf 8.30 Uhr vorm. bis 1.30 Uhr nachm. festzusetzen.



Cenobis
VOLLMILCH
Mit der blauen Kuh
Wills Du Freude stets bereiten
Schenk Cenobis Süßigkeiten

SCHLOSS-HOTEL

Jeden Sonntag: **TANZ-TEE**
Gesellschafts-Abend mit Konzert

Amtliche Anzeigen

Verdingung. Die zum Erweiterungsbau auf dem Hofgrundstücke an der Straße 23) erforderlichen Arbeiten für den Innenausbau, nämlich: Reparaturarbeiten, veranschlagt zu 12 500 RM, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Huppenweiler versteigert am Mittwoch, den 8. Februar 1928, vormittags 9 Uhr anmeind, in den Schlägen 6, 7 u. 8: 173 Eichen bis zu 1,31 Hektometer, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Nu a. Rh. versteigert am Donnerstag, den 9. Februar, vormittags 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Strafen versteigert am Freitag, den 10. Februar 1928, vormittags 10 Uhr im Rathhauseaal: 7 Eichen I. bis IV. Klasse, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Laßelnheim B. Markt versteigert in ihrem Gemeindegeld am Montag, den 13. Februar 1928, vorm. 9 Uhr, mit Zusammenkunft beim Rathaus: 94 Eichen von 2,82 Hm. abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Gagenecken, Amt Karlsbrunn versteigert am Dienstag, den 14. Februar 1928, vorm. 10 Uhr, 100 Belden von 2 Hektometer abwärts, etc.

Deutsche Hypothekbank (Aktien-Gesellschaft). Einladung zur Zeichnung auf einen Teilbetrag von GM 3 000 000. unserer 8% Goldpfandbriefe Serie 34 unkündbar bis 2. Januar 1933 mit April/Oktober-Zinsen zum Vorzugskurse von 98% (amtlicher Kurs 99%) und GM 2 000 000. unserer mündelsicheren 8% Gold-Kommunalobligationen Serie 6 unkündbar bis 2. Januar 1932 mit April/Oktober-Zinsen zum Vorzugskurse von 95,40% (amtlicher Kurs 96%)

Erste Weinversteigerung der Großgüter an der Mittelhaardt Wilhelm Spindler Weingut Forst Pfalz versteigert am 9. Februar, mittags 12 Uhr im Winzerverein zu DEIDESHEIM (Pfalz): 1926er und 1925er Qualitätsweine

Lichtpausen! Ozalid: Rotbr. Linien X, schwarz/Linien (neu) Weißpausen: Schwarze Linien. Schlaupausen: Weisse Linien, blauer Grund. Schlaupausen: Positive und negative. Helioplandrucke auch von Bleistiftoriginalen, künstlerische Wirkung!

Zwangs-versteigerung. Montag, den 6. Febr. 1928, vorm. 11 Uhr, werde ich in Anwesenheit beim Rathaus ged. dore Versteigerung im Schlossgarten

Mietgelude Laden gesucht, möglichst in zentraler, guter Lage, mit Nebenraum, Anbeu. unter 2.500 RM an die Bad. Pr. 2928 an die Bad. Pr.

Zimmer. Sehr gut möbliertes, heizbares Zimmer mit Frühstück von Is. Kaufmann Nähe Vorholz-Südenbrunn in nur gutem Hause gesucht, Angebote an Zimmer 79, Schlosshotel, (8.8.4679)

Garage für Personenwagen gesucht, Angebote unter Nr. 2306 an die Bad. Pr. 2928 an die Bad. Pr.

1-2 Zimmerwohnung. Auf dem Hofgrundstücke an der Straße 23) erforderlichen Arbeiten für den Innenausbau, nämlich: Reparaturarbeiten, veranschlagt zu 12 500 RM, etc.

Wagerplatz mit od. ohne Gleisanschluss, der gute Zufahrt hat, möglicher Weite Westbauhof od. Westanlagen zu mieten gesucht, an obere unter Nr. 5488 an die Badische Presse erf.

Alle Wege führen zum Möbelhaus Krämer. Wir verkaufen Ihnen unter Ausnutzung günstiger Gelegenheitskäufe bei alleräußerst strenger Kalkulation MÖBEL jeder Art Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer, Wohnzimmer Küchen, sowie sämtliche Einzeilstücke und gewöhnlich weitgehendste Zahltunserleichterung

Verkauf eines Wirtschaftsgöbudes. Das mitten in der Stadt gelegene dreistöckige Wohn- und Wirtschaftsgöbude mit 8 Zimmern und 12 Wirtschaftsgöbuden wird zum Verkauf angeboten

Bäckerei Halbe Doppel-Villa. Rade Karlsbrunn zu verpachten. Gefl. Angebote unter Nr. 2327 an die Badische Presse erbeten

VILLA. Einfamillienhaus oder Geschäftshaus in hiesiger Gegend, (auch Arbeiterhause, Rade Karlsbrunn) von reich entz., Käufer bei hoher Anzahlung, entz. Barauszahlung, zu kaufen gesucht, Anzabl. 5000-7000 RM. Rade Unterlagen sind erwünscht, Sage gefl., Angebote u. Nr. 23407 an die Bad. Presse erf.

Wohn- oder Geschäftshaus. wenig oder nicht belastet, auch außerhalb stadtlands, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht, Anzabl. 5000-7000 RM. Rade Unterlagen sind erwünscht, Sage gefl., Angebote u. Nr. 23407 an die Bad. Presse erf.

VILLA. Einfamillienhaus oder Geschäftshaus in hiesiger Gegend, (auch Arbeiterhause, Rade Karlsbrunn) von reich entz., Käufer bei hoher Anzahlung, entz. Barauszahlung, zu kaufen gesucht, Anzabl. 5000-7000 RM. Rade Unterlagen sind erwünscht, Sage gefl., Angebote u. Nr. 23407 an die Bad. Presse erf.

2 Familien-Haus. 1. Etage 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 u. 3. Etage 2 Zimmern, 2 Kammern, 1 Bad, 1. Etage, 2. Etage, in schöner Bestablage, bei 20 000 RM Anzahlung, umhandeltbar billig zu verkaufen, wenig Preise für den Preis, Anzabl. u. Nr. 23469 an die Bad. Pr. 2928 an die Bad. Pr.

Zweifamilien-Etagen-Villa. herrschaftl. komfortabl. Zentralheizg., Garagen, 2. Etage, 3. Etage, in bester, haubfreier Lage (Bahnhofstraße) bei 30-40 000 RM Anzahlung, neuzugestalteter Hof, zu verkaufen, Käufer bereit durch ausgiebige Vermietung einer Etage sehr wertvoll, Angebote unter Nr. 23469 an die Bad. Pr. 2928 an die Bad. Pr.

5 Hektar Land in herrlicher Lage an der Landstraße zwischen Karlsbrunn und Waden. Baden. geeignet für Obstbau und Weinbau, 20000 RM an die Badische Presse. (4874) Gensel Kuhn, Waden bei Rastatt.

Wohlfühl zu einem gesunden Leben

Allgemeines über die Verdaulichkeit von Nahrungsmitteln.

Von Dr. Hans Dübber, Kiel.

Das Wohlbefinden des Menschen, seine geistige und körperliche Leistungsfähigkeit hängt zum größten Teil von seiner richtigen Ernährungsweise ab. Will der Mensch seine Gesundheit ungeschädigt erhalten, so muß er rechtzeitig für einen vollständigen Ersatz der durch die Lebensvorgänge bedingten Stoffverluste sorgen. Der Zweck wird durch die Nahrungsaufnahme erreicht. Maßgebend für die Auswahl der Nahrungsmittel ist nicht allein ihr Nährwert. Für die Beurteilung eines Nahrungsmittels kommt als nicht minder wichtig dessen Verdaulichkeit und Ausnutzungsfähigkeit durch den Körper hinzu. Die Nahrungsmittel sollen gut und bekömmlich und so zubereitet sein, daß sie ohne Schwierigkeiten vom Körper aufgenommen werden können. Beispielsweise sind Erbsen, Bohnen, Linsen usw. höchst nahrhafte Speisen, doch sind sie schwer verdaulich und gehen zum größten Teil unausgenutzt wieder fort. Ihre Schwerverdaulichkeit rührt daher, daß sie von den Säften des Magens und Darms nicht vollständig aufgelöst werden können. Dadurch wird ihr Nährwert hinfällig und man erreicht mit weniger Nahrungsmitteln den gewünschten Ernährungszweck. R. u. b. n. e. r. hat festgestellt, daß zur Erhaltung des Körpers eines Erwachsenen von 70 kg folgende Nahrungsmengen nötig sind:

Eiweiß	Fett	Kohlenhydrat	Wärmeeinheiten
23 g	46 g	327 g	2631
(bei leicht. Arbeit)			

Nun wäre es für die Hausfrau gewiß einfach, ein als nahrhaft und leicht verdaulich erkanntes Nahrungsmittel täg-

lich auf den Tisch zu bringen. Gegen diese einseitige Nahrungszufuhr wehrt sich jedoch der menschliche Organismus, infolgedessen wird die Ausnutzungsfähigkeit des Nahrungsmittels vermindert. Die Hausfrau begegnet dieser Gefahr, indem sie gemischte Kost vorzieht und möglichst häufig ihren Speisezettel ändert.

Genußmittel wie Kohlsalt, Zucker, Gewürze usw. sind der Hausfrau bei der Speisebereitung unentbehrlich. Sie machen die Speise nicht nur wohlschmeckend und genießbar, sondern regen wegen ihrer Einflüsse auf die Geschmacks- und Geruchsorgane die Verdauungstätigkeit an und bewirken so eine erhöhte Ausnutzung der Nahrung im Magen und Darm. Die Genußmittel erleichtern also die Verdauungstätigkeit und ersparen dadurch dem Körper viel Arbeit, die er für andere Zwecke verwenden kann. Zu den Genuß- und Reizmitteln sind auch Kaffee, Tee, Tabak und die alkoholischen Getränke zu rechnen. Werden diese im Uebermaß genossen, so schlägt ihre Wirkung in das Gegenteil um.

Am idealsten sind sämtliche Nahrungsmittel, d. h. Eiweißstoffe, Fett, Kohlehydrate und Salze in der Milch vertreten. Die Milch zeichnet sich durch eine große Verdaulichkeit aus, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

	In Prozenten der verordneten Menge wurden ausgenutzt:				
	Trocken-Substanz	organ. Substanz	Protein	Fett	Salze
Säuglinge:	92,5	94,4	99,8	93,8	100
Erwachsene:	91,2	93,1	98,8	94,2	100

Die Milch nimmt unter den Flüssigkeiten insofern eine Sonderstellung ein, als sie vom Magen zurückgehalten wird. Würde die Milch flüchtig bleiben, so würde sie ohne Zweifel den Magen rasch verlassen. Dadurch, daß sie durch die Einwirkung des Magensaftes zum Gerinnen gebracht wird, ist eine umfassendere Verdauung des geronnenen Kaseins durch die Magensäfte (Pepsin) möglich. Der menschliche Organismus besitzt nun die Fähigkeit, das kompliziert zusammengesetzte Eiweiß in seine Bausteine zu zerlegen und diese Bausteine zum Aufbau der Gewebe zu verwenden. Nach dem Gesagten befremdet es nicht mehr, zu hören, daß auch die Nährstoffe des Käses fast ebenso hoch ausgenutzt werden, wie die der Milch. Der Käse macht durch die Einwirkung der verschiedensten Mikroorganismen einen Reifungsprozeß im Käsefeller durch. Während des Reifungsprozesses wird der Käsestoff abgebaut, d. h. in Produkte übergeführt, die der menschliche Körper ohne größere Arbeitsleistung aufnehmen kann. Da die meisten Käsesorten aromatisch sind und die Geschmacksorgane anregen, so werden sie nicht nur

als Nahrungsmittel, sondern auch als Genuß- und Reizmittel geschätzt. Aus dieser Erwägung heraus hat sich der Brauch entwickelt, zum Schluß einer üppigen Mahlzeit den Käse zu reichen.

Der Käse soll in erster Linie die Absonderung der Verdauungssäfte fördern, die Verdauungstätigkeit anregen. Je reifer ein Käse, desto verdaulicher ist er. Die fetten, teureren Käse gelten im allgemeinen als bekömmlicher, man wird aber auch von den billigeren Magerkäsen vorteilhaften Gebrauch machen, wenn sie genügend reif sind. Dänemark hat diese Bedeutung erkannt und ein Gesetz vorbereitet, das die Ausfuhr von nur reifen Käsen vorschreibt.

Butter wird ebenso wie z. B. Schmalz und Olivenöl sehr gut vom menschlichen Organismus ausgenutzt. Am Schluß sei noch auf einen Punkt verwiesen. Durch die Fäulnis im Darm geht eine größere oder geringere Menge Nährstoffe für den menschlichen Körper verloren. Gewisse Nahrungsmittel, u. a. Milch und Reis, vermögen die Fäulnis im Darm in gewissen Grenzen zu halten, so daß der Verlust an Nährstoffen nicht zu groß wird. Die Darmflora kann also mit der Art der Zusammensetzung der Nahrung und den durch sie geschaffenen Bedingungen wechseln. Hierauf beruht ohne Zweifel ein großer Teil der Erfolge einer bestimmten Diät. Sie muß allerdings über eine lange Zeit hinaus innegehalten werden, soll ein wirklicher Florawechsel eintreten.

Elektr. Hochfrequenz-Wellenapparat „Bio“ an jede Lichtedose anschließen, sans geringer Stromverbrauch, hervorragend bewährt bei Blutkreislauf- u. Stoffwechsel-Erkrankungen, nervösen Störungen etc.

Zum frühzeitigen Zusammenbruch

führt, im Verein mit der bisherigen einseitig-überwiesenen Ernährung, der heutige Nervenverbrauch, wenn Sie nicht ein Gegengewicht schaffen in einer

- **neuzeitlichen spannkraftigen Nahrung**
- **natürl. Körperfunktionen unterstützen**

Aber auch die Bekleidung erfordert mehr Beachtung, sie muß die

- **natürl. Körperfunktionen unterstützen**

Alles in dieser Hinsicht Einwandfreie wie

Schuhwaren in vollkommener Ausführung
Wäsche aller Art
Damen-Unterkleidung Korsett-ersatz, Leibbinden, Leibchen, Büstenhalter etc.
Gesundh. Literatur

erhalten Sie im
Reformhaus Neubert / Karlsr. 29a

Jos. Enderle

Spezialgeschäft f. sanit. Anlagen u. Beleuchtung

Reichhaltiges Lager in allen einschlägigen Artikeln wie:

Bäder — Toiletten — Klosetts

und zugehörigen Ausstattungs-Gegenständen.

Fernspr. 127 Laden u. Ausstellung: Waldstr. 16/18 (Col).

BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- u. Auslandes

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Karlsruhe i. B. Freiburg i. Brg.

Zirkel 30, Tel. 255 Gegr. 1887 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Gesunden Schlaf und starke Nerven durch Hemoia-Tee

teeinfrei Kostenlose Proben

Die Hemoia Heilweise / Original Dr. Wirz

Neu bearbeitet und erweitert in „Der Selbstschutz“ von Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder.

Hemoia G. m. b. H., Pharm. Fabrik, Karlsruhe.

GRÜNER HOF

Alkoholfreies Restaurant und Gasthof

Mittag- und Abendtisch / Fremdenzimmer / Helm für Dauermieter

Inhaber: **Evang. Stadtmission**

„Rauchen ist Gift“! Mein Mundwasser „Antifamin“ ist in der Lage, Sie in 3-6 Tagen des Rauchens garantiert abzugewöhnen. Flasche RM. 5,-. Porto u. Verp. f. extra. Nach. Viele Anerkennungen u. Dankschreiben. **A. Kehrsdorf, Karlsruhe, Karstr. 68**

»Thalysia«

System, das beste der Welt



ärztlich geschulte Bedienung
Alleinverkauf nur bei **Reform-Haus**
32 Kaiserstr. 32

Vorzügliche Bezugsquelle für sämtl. Nähr- und Kräftigungsmittel

Krankenweine, Fruchtsäfte, Mineralwasser
Diabetiker-Präparate, Brotella
Drogen und Kräuter
Verbandstoffe, Desinfektionsmittel
Inhalier-Apparate, Verbandkasten

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Herrenstraße 26/28. 3950

EBI Kollmar's Vollkornbrot

Alleinhersteller: **Alb. Wandres**

Zirkel 26 Telefon 74

VIO-APPARAT

Wir können Ihnen



General-Vertreter **Ed. Hagemann**
Karlsruhe i. B., Fraisslar 9, Tel. 72, 4
V. resp. kostenfrei.
Vertreter ges.

Die gesündesten u. billigsten Nahrungsmittel sind und bleiben Milch und Milcherzeugnisse

Sie beziehen solche in vorzüglicher Qualität von der

Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H.
Lauterbergstr. 3

durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

Sie speisen angenehm und vorteilhaft in der Reform-Gaststätte

Familienkaffee - Radio

Kaiserstraße 56, 1 Treppe
Telefon 3357 Telefon 3357

DER SEEUOLF
VON JACK LONDON

1. Fortsetzung.

Aber lassen wir das! Ihr Wolf Larsen fort. „Du wirst wohl deine Gründe haben, deinen Namen zu verwechseln. Du kamst natürlich aus Telegraph Hill. Das verriet deine Sprache auf jeden Fall. Aber hat dich gehindert?“ „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

Der Schoner warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

Der Schoner warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

Der Schoner warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

Der Schoner warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

Der Schoner warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen. „McCreedy u. Sonntags“, dominierte Wolf Larsen. „Kapitän“ dominierte Wolf Larsen.

Ich warf einen Blick nach dem sich nähernden Schoner, der jetzt nur wenige hundert Meter entfernt, dicht vor uns war. „Was ist das für ein Schiff?“ fragte ich. „Lautsprecher, Lady Mine“, erwiderte Wolf Larsen mit grauem Lächeln. „Geht nach San Francisco. Wird in fünf bis sechs Stunden dort sein.“ „Wollen Sie ihn bitte anrufen, daß er mich an Land bringt?“ „Tut mir leid, aber mein Signalfuß ist über Bord gefallen.“ Ich nickte ihm schief an. Ich hatte die schreckliche Erfahrung durch den Kopf und wußte, daß mir höchst wahrscheinlich das gleiche blühte. Die Gedanken wirbelten mit fester Tat meines Lebens hatte. Ich ließ an die Kelling, schwenkte die Arme und sagte: „Lady Mine“, abhol! Bringt mich an Land! Laufend Dolly, wenn ich mich an Land bringe!“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

„Was ist Ihre Aufgabe. Sie haben Sie keinen Nachschlüssel folgen. Aber was bringen Sie mit? Sie sind ja ein großer Verdient es nicht besser, als daß es verliert. Ueberdies haben Sie gelügend. Sie haben kein Recht, Ihre Mitmenschen folgen lassen und er fiele. Sie haben keine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht. Aber Sie haben eine unsterbliche Seele in Gefahr gebracht.“

Neu hinzutretende Bezahler erhalten den Anfang dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die Frau von gestern und morgen

Von Alfred Schirokauer

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Ton seiner Stimme klang so sonderbar schwer und erfahren, daß sie verwundert aufblickte. Da zog er sie auf seine Knie. „Komm Hilde“, raunte er, „auch wir haben etwas, worüber wir einmal offen und ehrlich sprechen müssen.“

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Er war heiter erregt über den schätzbaren Verdienst nach langem Leerlauf seiner regen Arbeitskraft. Wie jeden Abend beugte sie sich zu ihm nieder und gab ihm den Gutenacht-Kuß.

Er blickte prüfend zu ihr auf. Hatte er etwas gemerkt? Sie errödete, das Blut quoll ihr angstvoll zu Kopfe. „Was siehst du mich so an?“ fragte sie atemlos.

„Ich weiß nicht“, entgegnete der Vater lächelnd — „macht es das hübsche Kleid — oder die Befehlsung — nie hast du Mutter ähnlicher gesehen als heute abend.“

Sie löste sich von ihm, nickte unter kramphafem Lächeln, sagte entschuldigend: „Ich bin wohl etwas überarbeitet.“ empfand bitter die neue Unwahrheit und eilte aus dem Zimmer.

Der Vater legte sich langsam wieder an den Tisch. Er schrieb mechanisch seine Adressen fort. Aber seine Gedanken waren nicht mehr bei der Arbeit. Er grübelte. „Ob Hilde den Mann liebt?“

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Er griff wieder zur Feder und nahm ein neues Kuvert. Einmal würde er schon kommen. Wahrscheinlich wußte er noch nicht recht, wie er mit Hilde stand.

Erst als Hilde in das dunklere Haus heimkam, überfiel sie das Bewußtsein des Geschehenen. Der Vater war noch was. Er hatte heute endlich eine kümmerliche Arbeit gefunden.

Anstandes war, der sie von Kind auf gelehrt hatte, daß es nichts Entehrenderes, Schmutzigeres gäbe als die Lüge. Zweimal hatte sie ihn schon heute belogen. Und war das nicht ein schändlicher Verrat an ihm?

„Das war der Anfang. Sollte es so fort gehen — immer tiefer hinein in Lug und Trug, Heuchelei und Unehrenhaftigkeit?“ Sie sah sich hilflos im Zimmer um. Die Möbel hatte Mutter schon mit in die Ehe gebracht.

„Sie blickte sich zusammen, als schwiegen die alten Sachen bereit und aufdringlich.“ Doch alles, was sie in diesen Wochen in dem Anwaltsbüro gelernt, gehört, gelesen und erfahren hatte, stand auf gegen ihre Selbstvorwürfe und ihre verängstigte Seele.

„Alles ist heute anders geworden, dachte sie trotz. Aufzeichnungen haben sich gewandelt, seit Großmutter sich vor dem Toilettenisch dort die Rollenlächeln an den Schläfen gewickelt hat.“

Sie sprang auf. Nein, nein, das war ja alles Unfuss! Nicht aus irgend einer hohen modernen Phrase heraus, nicht im Banne eines Schlagwortes hatte sie sich dem geliebten Manne hingegeben, sondern weil sie ihn liebte.

Hilde ging sinnend auf und nieder. Freilich lag ihr Fall kompliziert. Für den Geliebten war die Ehe unmöglich, weil er — Sie unterlag sich selbst. Vor diesen ernsten polierten Möbeln verdingte ihre Entschuldigung, diese Verteidigung für ihn und für sich, irgendwie nicht.

Sie setzte sich verloren und verlassen auf den Betrand. Und da stieg, hinein in ihren quälenden Kummer, wieder die Hoffnung auf, die am Tage ihres ersten Theaterbesuches mit Kädn in ihr aufgeleuchtet war: ihn gewinnen durch Liebe, ihn überzeugen durch die Tat!

Sie ging gebeugt unter der häßlichen Heimlichkeit vor dem Vater. (Fortsetzung folgt.)

Großherzogin Luise-Saushaltungsschule der Badischen Landwirtschaftskammer auf Schloss Bantelshaus bei Pforzheim.

Schwarzwald-Frauschule Margaretenheim in Königfeld mit Haushaltungsschule, Staatl. Lehrplan.

10 Proz. Rabatt 30 Chaiselongue Diwan Clubmöbel Matratzen nur aus dem Spezialgeschäft E. Schmitt

10% Rabatt während der Weissen Woche Konturmanden-Anzüge

Kugel-Käse rot gewachst, beste Qualität, aus feinst. Rohmaterial.

Robrsthöhle werden gestochen. 80g. Schmelzer. 31. D. 3806

Photographie Olga Klinkowström Kaiserstraße 243 nächst Kaiserplatz Postkarten in bester Ausführung

Druckarbeiten werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Gottesdienste v. 5. Februar 1928. Evangelische Stadtkirche.

Evangelische Stadtkirche, Sonntag, den 5. Februar 1928 (Septuagesimä). Stadtkirche, 10 Uhr Herrgott.

Katholischer Gottesdienst. St. Stephan, (Septuagesimä) Beginn der Vorkatechese.

Evangelische Stadtkirche, Sonntag, den 5. Februar 1928 (Septuagesimä). Stadtkirche, 10 Uhr Herrgott.

Weisse Woche Kleider-Stoffe Aussteuerartikel u. Wäschestoffe 10% Rabatt Wilh. Braunagel

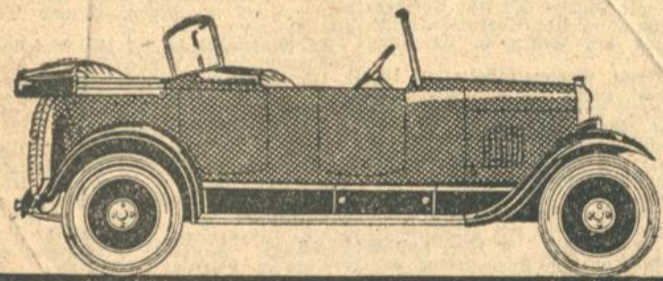
CITROËN

SENKT DIE PREISE

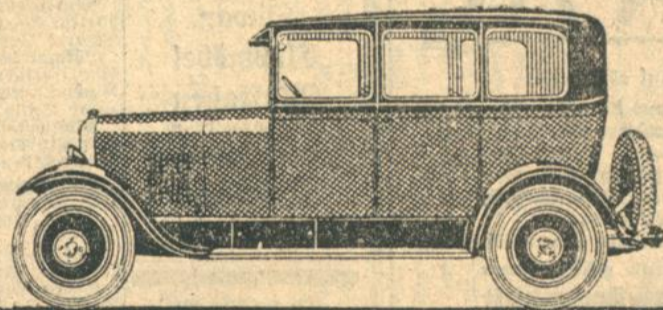
Die Limousine ... RM 4650.-

Chassis 500 kg.....	RM. 3650.-
Phaeton.....	" 4250.-
Innenlenker-Cabriolet ..	" 4650.-
Innensteuer-Droschke ..	" 5200.-
Landulet-Droschke ..	" 5450.-
(mit Innensteuerung)	
Phaeton-Combiert ..	" 4250.-
Planwagen 500 kg	" 4250.-
Kasten-Lieferwagen ..	" 4300.-
(500 kg)	
Chassis m. Führerhaus ..	" 4000.-
(1000 kg)	
Planwagen 1000 kg.	" 4625.-

Preise ab Köln



R.M. 4250.-



R.M. 4650.-

Walter Hertenstein, Karlsruhe i. B., Bahnhofstrasse 13, Telefon 6830.

CITROËN AUTOMOBIL A.G. KÖLN-POLL